



# Im Reichsetat fehlen 791 Millionen Mark.

## Die Haushaltsberatungen im Reichsrat.

Der Reichsrat beschloß sich am Dienstagabend mit dem Reichshaushalt für 1929.

Ministerialdirektor Dr. Brügel erklärte als Berichterstatter, die Regierung habe fünf negative Erbschaften übernommen, die sich jetzt auswirken: 1. die ungeklärte Forderung; 2. die ungeklärten Ausgaben des außerordentlichen Haushalts; 3. einen „Reichtum“ für Arbeitslosenversicherung; 4. einen noch nicht erfüllten 33 Millionenposten für bereits bezahlte Besoldungen von den Jahren 1925 bis 1927 und zu allem 5. die ungeklärten Mehrausgaben für Reparationen unter gleichzeitiger Fortfall einmaliger Einnahmen.

Brügel führte weiter aus: Die Ausschüsse empfehlen, jede veranschlagte Ausgabe über den 1. April hinaus zu verfrachten. Die frühere Regierung ist bei der Befüllung der Leberhöhle für 1927 über das Ziel hinausgeschossen, wodurch der Haushalt von 1929 belastet wird. Von der vorgesehenen Deckung des außerordentlichen Haushalts im Vorjahr ist die Hälfte — die Rückzahlung eines 80 Millionen-Darlehens durch die Reichsbahn — bisher ausgeblieben. Der Bericht für Arbeitslosenversicherung mußte schon die Ende Februar mit 105 Millionen Reichsmark Darlehen ausgefüllt werden.

Als Entlastung für 1929 ist eine innere Anleihe im Werte von 164 Millionen bei den Trägern der Sozialversicherung vorgeschlagen, die ursprünglich im Rahmen der noch bestehenden Ermächtigungen verordnet werden sollte. Im Reichsrat hat sich hier jedoch eine entscheidende Aenderung ergeben.

### Die steigende Arbeitslosigkeit

hat das Reich genötigt, der Reichsbank aus Kassenmitteln Darlehen von mehr als hundert Millionen zu geben, obwohl die Anleihe mit einem beträchtlichen Bestand in den Winter ging. Sie wird diese Darlehen im Sommer nur teilweise zurückzahlen können, was — mangels Bestandes — im nächsten Winter auch bei normaler Arbeitslosigkeit mindestens 10 Millionen vom Reich entziehen muß. Die Regierung und Reichsrat haben es unter diesen Umständen zur Vermehrung gefährlicher Verschuldung für notwendig gehalten, daß das 150 Millionen Darlehen in den außerordentlichen Haushalt einleitet und die bei der Anleiheverpflichtung aufgenommene Anleihe hierfür verwendet, also vollständig als Einnahme in den außerordentlichen Haushalt einleitet wird.

Bei den Kanalbauten haben die Ausschüsse 7,5 Millionen gestrichlen. Umgelegt wurde der Anlag

### Für landwirtschaftliche Siedlung

auf den für fünf Jahre vorgesehen Betrag von fünfzig Millionen (statt 25 Millionen) heraufgesetzt. Mit dem Kreditrahmen ergibt sich ein

### Defizit von 791 Millionen Mark.

Die Kürzung der Ueberweisung an die Länder und Gemeinden wird von den Ländern besonders schwer empfunden. Viele von ihnen haben Defizite. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß das Reich den Hauptanteil der innerdeutschen Verwaltungskosten trägt. In Wirklichkeit liegen die bei weitem kostspieligsten Aufgaben

der allgemeinen Verwaltung den Ländern und Gemeinden ob: Schulwesen einschließlich Hochschulen mit mehr als 13 Milliarden Ausgaben im Jahr, Aufzug mit 4 Milliarde und Polizei mit 450 Millionen (über den Reichszufluß hinaus); dazu kommen die allgemeine Wohnfrage, das öffentliche Wasser- und Abwasserwesen (über dreieinhalb Milliarden) und das Straßen- und Verkehrswesen (siebenhundert Millionen). Diese Zahlen ergeben allgemein zusammengefaßt

### fünfeinhalb Milliarden im Jahr,

also eine Summe, die wesentlich größer ist als die allgemeine Steuerüberweisung von 32 Milliarden.

Durch verschiedene Verbesserungsversuche der Ausschüsse — die der Rechner im einzelnen mittel, — würde sich das Defizit um 51 Millionen vermindern.

Am Bereich realer Möglichkeiten gibt es aber für die nächsten Jahre nur eine wirkliche Entlastung, das ist die Senkung der Reparationslast und die Räumung des besetzten Gebietes.

### Umschuldungen.

Ein Antrag Bayerns, die Deckung des Defizits allein durch eine Erhöhung der Umkehrsteuer auf 1 Proz. vorzunehmen, wurde mit 48 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Die Zuschußposten über die Veränderung des Werkzeugsatzes wurde mit 42 gegen 27 Stimmen angenommen, diese zum Brannmeinsinnposten mit großer Mehrheit.

Die Senkung des Einkommensteuerfußes bei den mittleren Einkommen haben die Reichsausschüsse bei der gegenwärtigen ungelassenen Finanzlage und bei der geringen Wirkung für den einzelnen Steuerzahler für unmöglich erklärt. Auf Antrag der Ausschüsse wird der entsprechende Regierungsentwurf, abgesehen von einigen nebensächlichen Bestimmungen, abgelehnt.

Der Gehaltentwurf zur Verringerung des § 26 des Vermögenssteuergesetzes wurde angenommen, ebenso die Verringerung des Wechselsteuergesetzes, die vor allem in dem Bericht auf die unergiebige Wechselsteuer besteht.

Das Haushaltsgesetz wurde unverändert angenommen, nur der Reichsanleiheplan fand Annahme in der durch die Einzelberatung getroffenen Fassung.

# Der Generalsputsch in Mexiko.

## Die Regierung scheint Überhand zu haben.



Erpräsident Calles, der Regiergouverneur.

General Valenzuela, der Rebellenführer.

### Ein Erfolg der Regierung.

Mexiko, 6. März. (Ez.) Die Regierung erzielte am Dienstag nachmittag gegen die Rebellen den ersten großen Erfolg. Ihre

Truppen stellen in Orizaba (Veracruz) 500 stark bewaffnete Anhänger der aufständischen Generale und nahmen sie gefangen. Außerdem wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Es ist bisher jedoch unbekannt, ob und in welcher Form diesem Erfolg ein Kampf vorausgegangen ist. Inzwischen hat die Regierung auch Truppen gegen die anderen meuternden Generale in Mexiko geschickt. Allen Anzeichen nach plant sie eine Unterdrückung des Aufstandes mit scharfen Mitteln. Die Regierung hat angedeutet, daß der gesamte Besitz der den Aufstand unterstützenden Generale beschlagnahmt wird und dem Staat verfallen soll.

### Das Parlament

dürfte voraussichtlich schon in den nächsten Tagen einberufen werden, um der Regierung außerordentliche Vollmachten zu erteilen. U. a. ist auch an die Aufhebung der Immunität der in den Aufstand verwickelten und in die bisher von den Rebellen beherrschten Gebieten wohnhaften Abgeordneten gedacht.

### Amerika gibt den Rebellen keine Chancen.

Washington, 6. März. (Ez.) In diesen Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, daß es der mexikanischen Regierung gelingen wird, die aufständischen Generale auf der ganzen Front zu schlagen. Diese Annahme stützt sich vor allem darauf, daß Erpräsident Calles persönlich die Führung der Operationen übernommen hat.

## Was ist Tatsache?

Die Angelegenheit des deutsch-französischen Geheimvertrages über militärische Abmachungen gegen Deutschland und Holland kann noch nicht als völlig geklärt angesehen werden. Obwohl sicher ist, daß der in Brüssel verhandelte Vertrag eine sehr wichtige Angelegenheit ist, das Hauptstück eines größeren und Spionagegeheimnisses nach allen Richtungen hin getrieben hat. Die allergrößte Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß die Schriftstücke die das „Doppeldeh“ in Brüssel verhandelt hat, unecht waren. Zu dieser Erkenntnis mußte schon eine genaue Nachprüfung ihres Inhalts führen, besonders wegen die Hinweisens von England, dessen Ablehnung jeder militärischen Bindung auf dem europäischen Festland bekannt war. Nicht gemeldet werden kann an der Stelle des militärischen Abkommens zwischen Frankreich und Belgien vom Jahre 1920. Inzwischen ist die Tatsache des Bestehens eines solchen Vertrages nicht erst jetzt bekannt geworden, sondern man mußte von ihm, wenn auch sein Wortlaut verbergen blieb, seit nahezu neun Jahren.

Es ist auch sehr wohl möglich, es kann beinahe als gewiß angenommen werden, daß im Jahre 1927 neue militärische Verbindungen stattgefunden haben, die man mit Rücksicht auf die internationale Situation, wie sie sich inzwischen entwickelt hat, unter allen Umständen aufheben sollte. Aber für die Echtheit der „Geheimdokumente“ ist damit nichts ausgesagt, und wir können im Zweifel darüber sein, ob das deutsche Auswärtige Amt nicht des Guten ein wenig zu viel getan hat, als es trotz der Demenst amüßigen Stellen in Brüssel und Paris an diesen beiden Orten noch Schritte durch die diplomatischen Vertreter Deutschlands unternommen hat. Wir haben außerdem Grund zu der Annahme, daß der deutsche Generalstab in Brüssel bei dieser Gelegenheit ein wenig überflüssig und infolge dessen ungeschickt vorgegangen ist.

Noch mehr zu betonen aber ist die Art, in der ein Teil der deutschen Presse die ganze Angelegenheit behandelt. So bringt z. B.

um von den nationalsozialistischen Organen zu sprechen, die „Germania“ am Dienstag abend einen Artikel mit der Überschrift „Die Bräuterei gestiftet“. Das erneuert den Eindruck, als ob der belgische Sozialist, der bisher ebenso wie Wunderbarde und Baumans die Echtheit der Schriftstücke bestreitet hat, nunmehr von sich selbst abtrübe und womöglich seine Mitwirkung und daher Mißbrauch zugebe. An Wirklichkeit zitiert man aber die „Germania“ nur nach einem holländischen Blatt ein Interview Bräuterei, in dem dieser die von Front-Heime veröffentlichte Liste der belgischen Mobilisierungspunkte und die angegebene Zahl der belgischen Truppen als richtig bezeichnet. Inwiefern hier ein „Doppeldeh“ vorliegen soll, bleibt unerklärlich, und wir erlauben uns, den „Germania“ die sich doch sehr auf die Stufe über den internationalen Charakter beschränken will, den internationalen Charakter in ihren Ueberlieferungen etwas vorzuziehen zu sein und nicht an der Durchführung einer Ausräumung, noch dazu durch Berücksichtigung belgischer Sozialisten, mitzuwirken.

## Was ist mit dem Konkordat?

### Stellungnahme der Berliner Parteifunktionäre.

Die Funktionäre des Reichsverbandes Berlin der sozialdemokratischen Partei befaßten sich am Dienstag abend mit der politischen Bedeutung des Konkordats. Den einseitigen Vortrag hat der Abg. Kurt Böwenstein übernommen. Er führte u. a. aus:

„Die Frage, ob Preußen als einziger Staat überhaupt ein Konkordat abschließen kann, ist eigentlich schon für uns entschieden. Am Besten hat seiner Zeit der Abg. Saenger im Namen der Reichsregierung

dem Bundesrat Bayern dieses Recht bestellten. Die Reichsregierung kann nicht etwas für verfassungswidrig halten, was die Bundesregierung für rechtmäßig anerkennt. Wenn schon Staatsverträge abgeschlossen werden sollen, dann

nur durch das Reich,

womit aber nicht gesagt sein soll, daß nunmehr das Reich zu einem Konkordat imman möge. Wenn wir übrigens in Preußen in Kirchen- und Schulfragen Konzeptionen machen müssen, so doch immer in der Hoffnung, das zu gegebener Zeit wieder ändern zu können. Das wird aber dem Willkür eines Konkordats unmöglich. Und die Form die bisher die Konkordatsverhandlungen hatten, ist unerschiedlich. Wir sind gegen die Geheimverhandlungen und Geheimdiplomatie, weil wir unter solchen Umständen nie unter außerparlamentarischen Stillstrichen einsehen können. Schließlich werden sich aus dem Konkordat Redigierformulierungen und Rechtsverhältnisse ergeben, die nicht abzuheben sind. Wenn man das aber alles nicht will, was braucht dann das Zentrum ein Konkordat?

### Wir sind gegen einen Abstieg.

Wir sind auch nicht der Meinung, daß etwa die preussische Konstitution dadurch gefährdet werden könnte. Das Zentrum betrachtet seine Mitgliedschaft in der Koalition als eine Verpflichtung im Sinne, die es nicht einem Konkordat zu Liebe aufgeben dürfte. Schließlich wird nur das Ansehen und die Macht der Sozialdemokratie, wenn man ein Konkordat abschließt, das eben so gut durch einen gewöhnlichen Staatsvertrag ersetzt werden kann.“

Die Konferenz nahm schließlich nach einer ausführlichen Diskussion gegenwärtigen Stimmens folgende Entscheidung an: „Die Funktionärerversammlung unterstützt den Beschluß des Reichsausschusses, den Parteivorstand zu erklären, einen preussischen Parteitag mit der Tagesordnung: „Das Konkordat“ einzuberufen.“

## Er haßt nicht mehr!

### Im Gegenteil: der Stahlhelm liebt die Republik.

München, 6. März. (Ez.) Der erste Vorhänger des Stahlhelms, Selbste, hält sich zur Zeit zur Vorbereitung des diesjährigen Stahlhelmtages in München auf. Er führt bisher zahlreiche Konferenzen mit der deutschen Reichsregierung ab und hat die ersten Reichsregierungen abgelehnt. Er hat eine politische Rede auf dem Münchener Stützpunkt. Dort führte er u. a. aus: „Wir schwören nicht in Diktaturgebäuden. Diktatur kann nur ein kurzer Zustand sein, dann muß wieder das freie Spiel der Kräfte einleiten. Der Stahlhelm hat keine Herrschaftsansprüche. Er formuliert nur etwas klarer. Auch lassen wir unseren Führern das Maul nicht verketten. Sie dürfen ihrem Vorgesetzten das Gehör nicht verweigern, aber nicht hören, was sie hinter dem Rücken zu tun wollen.“

„Als der Führer des „Stahlhelms“ erklärt selber, daß die Stahlhelmbewegungen nicht ernst zu nehmen sind. Am „Stahlhelm“ ist überhaupt nichts mehr ernst zu nehmen, einschließlich des Rotbrotgebens.“

## Wilde Staliniken.

In der Vollziehung des brandenburgischen Provinziallandtages veranlaßten die Kommunisten am Dienstag zur Umwälzung wieder einmal den stalinischen Rabau. Als einige ihre Anträge abgelehnt wurden, ergingen sie sich in lächerlichen Ausfällen gegen die anderen Parteien, insbesondere natürlich gegen die Sozialdemokraten. Alle Drohmuster des Vorhänders gingen nichts, jedoch die Sitzung schließlich unter großem Lärm und Rabau aufgehoben werden mußte. Auf Vorschlag des Vorhänders beschloß der stellvertretende Vorsitzende, einen großen Ungehörigkeit auf zwei Tage unter Entziehung der Aufnahmefähigkeit auszuschließen.

## Sprenzung von Kartoffelmieten.

In Stettin, der Hauptstadt von Deutschlands Ostprovinz, ist infolge des Frostes eine vorübergehende Knappheit an Speckartoffeln eingetreten. Die Reichsmehr hat infolgedessen Provisionen zur Verfügung gestellt, die bei dem inzwischen eingetretenen Tauwetter eine Anzahl Kartoffelmieten auf den benachbarten Gütern mit Hindeln pressen werden. Auf diese Zeit sind auf einen Gut in der Nähe von Stettin am Dienstag 2000 Zentner Kartoffeln für die Versorgung der Stadt freigelegt worden.

## Die Grippe bei den Besatzungstruppen.

Paris, 5. März. (Ez. Draht.) Die zahlreichen Todesfälle, die die Grippe unter den französischen Garnisonen von Trier gefordert hat, haben in der öffentlichen Meinung in Frankreich eine Erregung hervorgerufen. Es kann nicht mehr getugelt werden, daß die hohe Sieberkrankung, die die Besatzungstruppen in Trier heimsucht, auf einen lokalen Mangel an Pflege für die Erkrankten zurückzuführen ist. Der Kriegsminister Painlevé hat sich jetzt nach einigen Beratungen zu dem Zweck bemühen müssen, eine diplomatische Untersuchung gegen die schuldigen Offiziere und Klerge in Trier einzuleiten. Damit diese Untersuchung nicht im Sande verlaufe, hat der sozialistische Abg. Barthe im Namen seiner Partei eine Interpellation eingebracht, in der er strenge Befragung aller Verantwortlichen fordert.

### Eine Enttarnung des französischen Kriegsministers.

Paris, 6. März. (Ez.) In der Kammer wurde der Kriegsminister am Dienstag nachmittag von sozialistischer Seite über die Besätze in der Besatzungsarmee, insbesondere der in Trier stationierten Truppen interpelliert. Der Kriegsminister führte die Todesfälle auf die starke Kälte zurück, daß aber gleichzeitig zahlreiche Missetaten bei der Behandlung der tranken Soldaten zu. Er beabsichtigt, eine Untersuchungskommission einzusetzen, der u. a. auch Mitglieder der Armeekommission angehören sollen.

## Klassentampf in Griechenland.

Athen, 6. März. (Ez.) In einer in der Nähe der griechischen Hauptstadt belegenen Ortschaft ist dieser Tage wegen Lohnbestreitungen ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Die Polizei glaubt, ähnlich wie das in letzter Zeit wiederholt in anderen Städten zu beobachten war, dem Streik durch die Verhaftung der Führer ein Ende machen zu können. Sie verhafteten insgesamt 14 Personen, und legte sie hinter Schloß und Riegel. Die streikenden Arbeiterinnen und Arbeiter beantworteten diese Maßnahme mit einer großen Demonstration vor dem Gebäude der Polizeidirektion. Am Verlauf der Demonstration kann es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zunächst einige Scherenschnitte auf die Menge abgab und dann scharf schoß. Zwei Tote und 8 Vermunnete blieben in ihrem Blute liegen.

## Schnitz und Schand in England.

London, 5. März. (Ez. Draht.) Am Dienstag sprach im Innenministerium eine Deputation des „Rates für öffentliche Ordnung“ vor, eine Vereinigung familiärer Mörder und Unzüchtigen, die eine Nachahmung des „Bull“ des „Schwarz“ in England anfangen, die in Brüssel stattfinden werden. Es wird eine große angelegte Stilllebenskampagne sein.

# Trozkis Leidensgeschichte.

Das Wahrgen des Reichsbundes entfällt in seiner neuesten Nummer Schilberungen Trozkis über seine Ausweisung aus Russland. Trozki teilt darin zunächst eine nach seiner Landung in Estland an Kola Pascha gerichtete und bisher noch unbekannt erklärte Erklärung des Woiwods mit:

„Mein Herr: ich erkläre öffentlich, daß ich nicht freiwillig die Land betrete, sondern unter Zwang. S. Trozki.“

Im weiteren Verlauf seines Artikels schildert Trozki, warum seine Ausweisung beschlossen wurde. Er schreibt:

„Der 15. Parteitag der Kommunistischen Partei veranlaßte im Januar 1928 alle Mitglieder der Opposition und bevollmächtigte die Regierung zu Unterdrückungen gegen mich. Seitdem wurden mehrere Hundert und vierzig mehrere Tausend Mitglieder der Opposition nach verschiedenen Teilen Sibiriens und Zentralasiens verbannt. Der Ort, der zu meiner Verbannung ausgewählt war, war die neue Hauptstadt von Kasakstan, Almaty, eine Stadt der Malaria, der Erbeben und Ueberflutungen, am Fuße der Tian-Schun-Berge gelegen, 1600 Meilen von Moskau und 150 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation. Meine Frau und Sohn lebten hier mit mir und ein paar Wägen mit mir in mittelmäßig milderer Natur. Briefe und Zeitungen kamen in Zwischenräumen von 14 Tagen, einem Monat, zwei Monaten oder länger, je nach der Jahreszeit, oder den Ideen der Regierung. Ich hatte dort viele Freunde, aber lebte ganz abseits von ihnen, weil jeder, der mit uns in Verbindung zu treten suchte, streng bestraft wurde. Unsere einzige Beschäftigung in der Außenwelt, mit der mein Sohn und ich uns zufrieden geben mußten, war die Zucht und Züchtung von Kanarienvögeln der G.W.U. Wodanzen lebten hier in Zimmern, schliefen unter den Sternen, oder in Zimmern und ritten auf Kamelen.“

Während der ersten zehn Monate unserer Verbannung erreichten unsere, natürlich zensurierten Briefe, den Bestimmungsort in ungefähr fünf Monaten. Wenige wußten, was für einen weiten Weg die Briefe zurücklegen mußten. Manchmal wurden die Briefe in Zensurämtern umgewandelt, in Rußland und im Ausland veröffentlicht. Aber im letzten Oktober trat ein plötzlicher

Wechsel ein. Unser Briefwechsel mit politischen Sympathisierenden und sogar mit persönlichen Freunden hörte plötzlich auf, und Telegramme erreichten uns nicht mehr. Später habe ich erfahren, daß Hunderte von Gläubigern Telegramme an mich zum Jahrestag der Revolution in Moskau auf dem Telegraphenamt aufgeschickt lagen. Wir wurden nicht mehr und nicht abgeschrieben. Man darf nicht vergessen, daß nicht nur die russischen Massen, sondern Stutins eigene Umgebung gegen eine solche Behandlung aller, jetzt verbannter Revolutionäre war. Aber sie wurden schnell durch die Autoritäten befristigt, welche erlaubten, daß diese Maßnahmen nötig seien, um die Parteieinheit aufrechtzuerhalten und der Regierung zu ermöglichen, ihre Ziele ungehindert zu verfolgen. Stutins Organe dachten, oder verprügelten wenigstens, daß die Verhaftung der oppositionellen Führer der Aktivität meiner Gruppe ein Ende machen würde, aber das war nicht der Fall. Das Jahr, das dem 15. September folgte, war das unruhigste Jahr, das die Partei jemals erlebt hat. Brieflich, erst damals begannen die Massen inoffiziell zu sein an dem Streite unter den Führern, und sie bemerkten, daß große Meinungsverschiedenheiten bestanden, infolge derer Hunderte und Tausende von Führern verbannt worden waren. Trotz der Unterdrückung wurde die Opposition im Jahre 1928 in großem Ausmaß, besonders in den Industrieregionen. Das hatte weitere Unterdrückung zur Folge, u. a. das Verbot der Korrespondenz unter den verbannten Führern. Wir erwarteten noch weitere Maßnahmen und wurden nicht enttäuscht.“

Am 16. Dezember kam ein Spezialkommissar der G.W.U. an und kündigte mir ein Ultimatum aus mit dem Befehl, alle oppositionellen Aktivitäten einzustellen oder es würden andere Maßnahmen getroffen werden, um mich völlig vom politischen Leben zu isolieren. Nichts wurde von Verbannung gelöst, und ich vermutete, daß die Drohung ausschließlich auf innere Maßnahmen anspielte. Ich antwortete durch einen Brief an das Präsidium der Komintern, in welchem ich meine Grundfälle darlegte.“

Die Sowjet-Regierung antwortete auf diesen Brief, in dem ich Trozki trotz des Ultimatus zur Opposition bekannte mit der Ausweisung. Darüber will der Verbannte in einem zweiten Artikel Näheres berichten.

## Furchtbare Blutkaten.

In der Glas- und Buchstabenkellerei von Hermann Simojel in der Stolgerstraße in Berlin findet am Dienstag der in dem Reichsgerichtshofliche Hörsaal des Reichsgerichtes am 14. März 1929 abgehaltene Prozess des Anwaltens, Helmut Simojel, mit mehreren Beiliebigen über den Kopf zu Boden und stellte sich nach längerem Umherirren der Polizei. An dem Aufkommen seines Opfers wird gewartet.

Die Bluttat spielte sich in den frühen Morgenstunden ab. Helmut Simojel war, wie üblich, als erster im Betrieb erschienen, um den Dien zu halten. Unabgesehen war er, nachdem er den Dien gebracht hatte, in der Nähe des neuere eingekerkert. Er wurde dann durch ein Kinneln aufgegriffen, öffnete die Tür und ließ Brenner herein, der bereits seit einhalb Jahren in dem Betrieb beschäftigt ist. In einem unbedachten Augenblick griff Brenner zum Beil. Der Täter schloß die Tür hinter sich ab, ließ sich vom Fortschritt des Hauses das zweite Schließpaar, das der die Simojel kennig, geben und kletterte dann. Der Schwermord wurde gegen Mitternacht von seinem Vater aufgefunden. Brenner gab bei seiner ersten Vernehmung an, die Bluttat des Mordes geschah zu haben, da er die dauernden Stenografie des Helmut nicht mehr haben ertragen können. Der alte Simojel hatte vor einiger Zeit Brenner eine Pistole abgenommen, mit der dieser andauernd herumgeführt hatte.

In der Nähe von Stenobroitt (Schweden) schlug ein Schanzwärter in Anwesenheit seiner Frau, mit der er dauernd in Streit lebte, seine drei Töchter im Alter von 14, 12 und 5 Jahren mit einem Beil nieder und erhängte sich dann. Ein Kind war todt. Die beiden anderen litten kaum mit dem Leben davonkommen.

In München ist ein Angefallener einer Antiochia in eine Schanzschloß in Wien, weil sie zu einem erdeten Rendezvous nicht gekommen war, und tötete sich dann durch einen Kopfschuß. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt.

In Groß-Mandelow bei Bernitz in der Neumark erschah der Untermerkel Wäde im Verlauf eines Streites einen Kollegen und verlegte vier Personen durch Wasserwürde. In Berlin ist ein Mann, der seit vierzehn Jahren geschiedene Ehefrau in dem Früherleben ihres früheren Gatten und forderte von ihm mit heiligen Worten Geld. Als der Mann das ablehnte, wurde er von der Frau durch einen Revolver schuß getötet. Die im Salon anwesenden Kunden erschrien, als sie den Schuß hörten, in wilder Angst die Flucht. Einige von ihnen hatten noch den Seitenraum im Gesicht; andere waren nur teilweise verletzt. Die nichts ahnenden Bekannten wurden durch diesen schrecklichen Anblick in höchstem Grade erschreckt.

In Sionac (Frankreich) hatte eine Milchmehrfrau wiederholt Wasser in die Milch gegeben, die an einen Genossenschaftler verkauft wurde. Als ein Vertreter der Genossenschaft den Mann deswegen zur Rede stellte, mißhandelte dieser aus Wut seine Frau. In dem Gatten zu rächen, hatte die Frau ihr fünfjähriges Kind aus der Wohnung und ertränkte es in einem Fluß. Die Kindesmutter erklärte, daß sie im letzten Augenblick den Mut verloren habe, sich selbst das Leben zu nehmen.

Der Brand in Wootton ist noch nicht gelöscht. Der Brand im Arsenal in Wootton ist noch nicht völlig gelöscht. Von den Behörden wird völliges Stillschweigen beobachtet und jede Auskunft über die Vorgänge abgelehnt. Vom Kriegsministerium wird bekanntgegeben, daß in einem der Herstellungsräume für Zündkerzen eine Explosion ereignet hat, deren Ursachen noch nicht feststehen.

Verfinsterte Schloßverbrechen. Der Wächter Brimmer Feing von A. verlor sich gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern in Berlin-Charlottenburg mit Gas das Leben zu nehmen. Es gelang ihm zu retten, da die Bergwerkswacht rechtzeitig bemerkt worden war. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Brimmer annehmen mußte, er würde die Prüfung zu Eltern nicht bestehen.

Das „Mädchenpöbel“. Der 23jährige verheiratete Dachdecker Paul K. hatte seit 1924 in verschiedenen Vororten Berlins auf gewisse Weise Bohungen eingerichtet. Er verummte sich als Nachgelehrter und drang des Nachts in die Wohnungen der Armen. Dieser Tage erschien er wieder als Gelehrter in der Wohnung eines Postbeamten. Der Beamte rannnte dem Eindringling jedoch nach und ließ ihn verhaften. K. hatte bei ihm in der Wohnung 120 Einträge begangen zu haben. In der Hauptphase hat er Lebensmittel und Kleider. Seit Oktober war er ohne Beschäftigung.

In der Wohnung erschah. In der Marxstraße in Berlin wurden am Dienstag der 71 Jahre alte Schuhmacher Emanuel und sein Hausmutter, der Schneider Lemke, tot aufgefunden. Beide sind einer Raubvergiftung erlegen und mußten schon längere Zeit tot in der Wohnung gelegen haben. Hausmutter hatten vor Tagen in der Wohnung einen Diebstahl bemerkt, der jedoch noch zur Zeit erfolgt. Die beiden schlafenden Männer dürften durch den Qualm des neuere getötet worden sein.

Falschmünzer. In Graz wurden der Buchhändler Alfons Bauer, sein Bruder Franz und ein Mann namens Franz, der ein falsches Geld verfertigt, in ihrer Wohnung ein gefälliges Schloß, mehrere Blätter mit Kopfen des Kompositoren Schubert und zahlreiches Material, das zur Herstellung von Fälschungen diente. Die Fälscher haben auch verurteilt, Bonnoten zu fälschen und Schilling nachzuahmen. Sie fälschten außerdem Zeugnisse.

Eine „kommunale“ Ehe. Ein interessanter Ehefall kam dieser Tage vor einem Wiener Strafgericht zur Erörterung. Der Monteur Karl Bungebruber war von seiner Frau wegen Ehebruchs verurteilt worden. Bungebruber räumte ohne weiteres ein, daß er seit mehr als einem Jahre mit einer jungen Mädchen in intimen Beziehungen stehe und sich um seine Frau nicht mehr kümmere. Von einem Ehebruch könne aber deswegen keine Rede sein, weil die Ehe in Ungarn zur Zeit der Raubvergiftung von einem kommunalistischen Arbeiterganz so formlos geschlossen worden sei. Es sei eine Ehe, die beide Minute aufgelöst werden könne. Das Gericht beschloß, die Sache einem Zivilgericht zu überweisen. Die Frau ließ sich mit ihren beiden Kindern willig mittellos in einem Obdachloshaus. Auf ihre verzeihliche Frage, wohin sie in ihrer Not solle, erwiderte der famole Ehemann nur mit einem Achselzucken und spöttischem Lächeln.

Wölfe in der Schafherde. In dem thüringischen Dorfe Gramatitzo überfiel ein Rudel hungriger Wölfe einen Schafstall und würgte 42 Schafe ab. Die Bauern konnten einige der Beiliebigen erlegen.

Ehebrüche auf Südmontana. Nach Ereignissen aus Palembang (Südmontana) rücken die Tiger in letzter Zeit großen Schaden an. In der Gegend von Sajat wurden fünf hinterhergehende zwei Eingeborene, ein Mann und eine Frau, von Königstigern zerissen. Die Beiliebigen, die Menschenfleisch bevorzugten, ließen die größte Verwesung an den Tag und dringen mitten in die Höhle ein. Im Suff die Frau getötet. Das Schmutzwasser in Wader vorurteilt einen 35 Jahre alten Bergmann, der im November vorigen Jahres seine Frau mit einem Brombeiser durch einen Stuhl ins Herz getötet hatte, unter Zustimmung mit dember Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Der Zustand der Unreinheit wurde als Minderungsgrund betrachtet.

## Einfuhrbeschränkung für amerikanische Getrie.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat vor kurzem mit den beteiligten Wirtschaftsstreifen u. a. Bescheid darüber verhandelt, ob es möglich sei, nach Ablauf des Monats Februar auf die Einfuhrbeschränkung für Getrie, die aus den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt wird, zu verzichten. Die Ausfrage hat ergeben, daß der Umfang der beantragten amerikanischen Getrie in der Zeit seit ihrer Zulassung ist, daß aber immer noch Berücksichtigung zu einem generellen behördlichen Schutz deutscher Interessen vor Schädigungen bei der Einfuhr dieser Getrie besteht. Die Bestimmung der Verordnung über die Einfuhr von Getrie aus den Vereinigten Staaten von Amerika ist daher bis zum 31. Mai 1929 verlängert worden.

Das Reichskabinett verabschiedete am Montag unter dem Vorsitz des Reichsministers von Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Heutamp, ist zum Nachfolger des kürzlich aus dem Amt entlassenen Reichsministerialdirektors Dr. Hoffmann ernannt worden.

Hoovers Kabinett befragt. Wissenschaftler Curtis hat den Senat zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Befähigung der vom Präsident Hoover ernannten Kabinettsmitglieder stand. Die Ernennungen wurden ohne Aussprache befristet und der Senat vertagte sich bis zur Einberufung der Extra-Session Anfang April.

Der Führer der japanischen Arbeiterpartei ermordet. Am Dienstag wurde der Vorsitzende der japanischen Arbeiterpartei, Yamamoto, auf der Straße in Tokio niedergeschossen. Der Täter stellte sich als Mitglied der Polizei und erklärte, er habe Yamamoto getötet, weil dieser Kommunist sei und verurteilt habe, die japanische Monarchie zu fügen.

Fünf Generale Fälschungsfälschung hingerichtet. Fünf Generale des Reichsheeres, die an der Fälschung des Führers der ausländischen Bewegung in Spanien, sind am Dienstag in Wien hingerichtet worden. Sie wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und nach kurzer Verhandlung zum Tode verurteilt. Die Fälschungen waren gegen eine weitere Verbreitung der ausländischen Bewegung nach dem Befehl der Wehrmacht weiterhinausverbreitet worden.

## Kleine Chronik.

### Die Katastrophe von Sofia.

Sofia, 8. März. (Eig. Draht.) Amlich wird mitgeteilt, daß die Katalonien-Explosion bisher nicht 28 Toden 25 Todesopfer gefordert hat, darunter befinden sich 18 Frauen. Von den 12 Schwerverletzten ringen 6 mit dem Tode.

Angewidene bekannt gemordene Einzelheiten lassen erkennen, daß die Unglücksfälle eine Zerstörung schämmerer Art darstellte. Von den 2 Zugunten war der eine abgeschossen, während der andere noch Feuer abgeschossen war. In den eisenvergitterten Fenstern spiegelte sich erschütternde Szenen ab. Ein wilder Sturm erstickender und verbrennender Arbeiterinnen im frühe Dampf leuchtete ein. Einige bereits halbtotverrannte Arbeiterinnen rufen draußen stehenden Soldaten zu: „Nicht uns Wajonen, denn wir uns befehlen können.“ Nach bevar die Feuerwerke die Fensterzitter befehligen konnte, waren 25 blühende Menschenleben von den Flammen erjagt und zerstört.

Die Stellung „Sora“ berichtet, daß eine Arbeiterin, die dieser Katastrophe entkam und gegen den ungenügenden Unfallschutz in den Werksstätten protestierte, verhaftet wurde.

Lamentenfahrt auf einen Eisenbahnzug. In der Nähe von Singelhof im nordamerikanischen Staat Montana wurde ein Zug kurz vor der Einfahrt in einen Tunnel von einer Mine verfalltet und zur Eingangsleitung gebracht. Sechs Wagen führten eine 60 Meter hohe Felsung hinauf. Nach den bisherigen Befestigung wurden drei Felsende getötet und vier verletzt. In der Nähe von Grenoble wurden zwei junge Leute von einer Schneelawe überfallen und getötet. In der Spielbergalm bei Klöbberl in den österreichischen Alpen wurde ein Amdern der Sommeraufsuche von einer Lawe in die Tiefe gerissen und unter den Schneemassen begraben. Nachforschungen waren ergebnislos.

## Ein Hotel in Genf eingeküchert.



Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

## Mit der Schwere verlobt.

Eine fast unglaublich klingende Geschichte hat sich kürzlich in der Lichschloßmolei zugezogen. Der 23jährige Joseph Krieger fand vor der Zeit mit einem 17jährigen Mädchen. Im letzten Augenblick stellte sich jedoch heraus, daß seine Braut keine leibliche Schwester war.

Am Jahre 1918, während des Krieges — mußte die Familie des Kaufmanns Krieger aus Genfers flüchten. Während der Flucht kam der sechsjährige Sohn Joseph abhanden. Alles Suchen war vergeblich; der Kleine blieb verschollen. Er wurde, wie sich später herausstellte, von einem österreichischen Offizier auf der Handtrage halb verbrannt aufgefunden und einem Findlingsheim übergeben. Dort gab man ihm den Namen Joseph Krieger. Der Junge wurde später bei einem Kaufmann in die Lehre gegeben und arbeitet zurzeit als Angestellter bei einer großen Firma in Italien. Gelegenheit einer Geschäftsreise nach der Fischschloßmolei lernte Joseph Krieger dort eine 17jährige Mädchen kennen. Zwischen beiden entwickelte sich eine Freundschaft, und das Paar verlobte sich bald. Der Trauungstermin wurde festgesetzt. Eines Tages bemerkte der Brautigam jedoch bei seiner Braut ein Amulett mit der Mutter Gottes von Genethau, es glich genau dem Amulett, das er selbst bei sich trug. Er hatte es von seiner Mutter erhalten, die er bei der Suche wieder nachging, stellte sich heraus, daß seine Verlobte eine Schwester war.

Schicksal Amal freigegeben. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte am Dienstag gegen den früheren Rechtsbeistand Bruno Scherls, Rechtsanwaltschaft. Der Angeklagte ist bereits vor längere Zeit wegen Untreue und Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und 700000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem ihmoben gegen ihn noch mehrere Bestraunungsverfahren. Am vorletzenden Falle handelt es sich um folgendes: Ein gewisser Herr hatte Bruno Scherls 100000 Mark Darlehen und außerdem 1500 Mark in Bar gegeben. Als Sicherheit verpfändete Scherls seine angeblenden Ansprüche auf die väterliche Erbschaft und gab für die Beträge Wechsel, die von Wechsel geriert wurden. Die Wechsel wurden prolongiert und nicht eingelöst. Auf den ausgestellten Protonationswechseln leistete die Unterzeichnet von Rechtsanwalt Scherls. In dieser Unterstellung lag die Anlage ein Bestraunungsverfahren. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis. Das Gericht ließ jedoch aus juristischen Gründen zu einem Freispruch. Wechsel wurde ins Gefängnis zurückgeführt, wo er angeblich seine sechs Monate verbrachte.

Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

Die Ruinen des „Reidens“-Hotels in Genf. Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Hotels von Genf. Die Wächerarbeiten verliefen wegen des allzuartigen Frostes. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Unter Bild zeigt die Brandstätte und der während der Wälderfische entstandenen Eisstruße.

Am Sonnabend, den 2. d. Mts., 17 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meine liebe, bergensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Zante  
**Frau Antonie Jordan**  
 geb. Anblenskind  
 im 49. Lebensjahre.  
 Hale, den 5. März 1929.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**E. Jordan nebst Tochter.**  
 Die Trauerfeier findet am Sonnabend, den 9. d. Mts., 13 Uhr, im Krematorium auf dem Bestriedhof in Magdeburg, statt.

Dienstag früh 6 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Schöpfer- u. Großvater, der Onkel  
**Wilhelm Gohrau**  
 im 73. Lebensjahre  
 In tiefem Schmerz  
 im Namen aller Hinterbliebenen  
**Marie Gohrau**  
 Entschädigung findet in Querlinburg statt

Am Dienstag verstarb unser langjähriger Parteigenosse, der Onkel  
**Wilhelm Gohrau**  
 Wer werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.  
 Der Vorstand.

**Nachruf!**  
 Am 5. März verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitglied und Funktionär  
**Wilhelm Gohrau**  
 Wir verlieren in dem Bestorbenen einen ansehnlichen und tüchtigen Kämpfer für das Genossenschaftswesen. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten.  
 Brennstoffversorgung der Eisenbahn-Bediensteten  
 Bezirk Magdeburg, Lager Halberstadt

**AusWernigerode**

**Nachruf.**  
 Der unerwartete Tod hat wieder eine Lücke in unserer Reihen gerissen. Unser langjähriges Mitglied, der  
**Schmied Franz Heindorf**  
 ist nicht mehr. Wir verlieren in dem Bestorbenen einen tüchtigen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes „In unseren lieben Frauen“ aus, statt.  
 Deutscher Metallarbeiter-Verband  
 Ortsgruppe Wernigerode.

**Konfirmations Geschenke**  
 in großer Auswahl,  
**sowie Trauringe**  
 liefert preiswert!  
**Fritz Winkelmann**  
 Goldschmied, Breitenstraße 53p.  
 Kein Laden Kein Laden

**Anfertigung von Möbel**  
 aller Art, nach Angaben und eigenen Entwürfen, sowie Uebernahme aller Bauarbeiten in landw. Ausübung zu billigen Preisen.  
**Sarg-Lager**  
 in allen Preislagen  
**Rudr. Bredt** Möbel- u. Tischlerei  
 Pfälzergasse Nr. 4

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, 6. März 1929, 20 bis 22 1/2 Uhr:  
 Erste eingelobene Vorstellung für Donnerstag-Dauermeister  
**„Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält“**  
 Komödie von W. S. Maughan (10.30-11.30)  
 Donnerstag, den 7. März 1929, 20 bis 23 Uhr:  
**„Ein Walzertraum“**  
 Operette von Oscar Straus (10.30 bis 13.30 Uhr).  
 Dauermeister, Bühnenabteilung: Zahlung der hälligen Rate bis Donnerstag an der Borchersstraße, 10 bis 12 Uhr.

**Chiffrelongues**  
 gute Arbeit  
 best. Material v. 38.-  
**Gofas**  
 für Säulen von 78.-  
 Chiffrelongues  
 von 135.- 21.-  
 Bequeme Teilzahlung  
 10% Kassen-Rabatt  
 Möbel-Abteilung:  
**Behrens**  
 Dohrenweg 47.  
 Fernruf 1229.

**Sürstenhof**  
 Jeden Abend  
**Konzert**  
 Freitag  
**Schlachte-Fest**

**Zwangsvorversteigerung.**  
 Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Grundbuch von Wegeleben, Band 49, Blatt Nr. 128 A eingetragene nachfolgend beschriebene Grundstück am 1. Mai 1929, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle Landgerichtsbauhandlung, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. Grundstück: Begeleitener Flurstück Nr. 7, Größe 1 ha 30 a 60 qm, Grundbesitzmutterrolle Nr. 174, Acker im Wegehleber Gebiet Nr. 174, Größe 1 ha 30 a 60 qm, Grundbesitzmutterrolle Nr. 290, Acker. Der Versteigerungsbescheid ist am 18. Februar 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Kaufmanns Gustav Geym, Witwa geb. Fischer in Schwabebek eingetragen. Halberstadt, den 4. März 1929.  
 Das Amtsgericht.

**Holz-Verkauf.**  
 Am Donnerstag, den 7. März, vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietender Verkauf von nachfolgendem Holz in der Restauration Eisengasse:  
 A) Revier Eisengasse:  
 4 rm Nadeln-Ausrollen, 2 m lang.  
 4 rm Kiefern-Ausrollen, 2 m lang.  
 30 rm Eichen-, Kiefern-, Nadeln-, Eichen- und Lindenlösen.  
 70 rm Eichen-, Kiefern-, Nadeln-, Eichen- und Lindenlösen.  
 B) Revier Tiefenberge:  
 60 rm Kiefern-Brennlofen und -Anliegel.  
 Der Magistrat (Forstverwaltung).

**Heute frisch geschlachtet!**  
 Empfehle alle frischen  
**Fleisch- u. Wurstwaren**  
**W. Palm**  
 Schützenstraße 11 Telefon 1304

**Konfirmations - Geschenke**  
 von immer bleibendem Wert in größter Auswahl bei niedrigster Preisstellung, wie  
 Bestecke versilbert und massiv Silber  
 Broschen, Anhänger, Uhrketten  
 Ringe, Ohrhinge, Chateleine  
 Perlschnüre, Modeschmuck usw.  
 in Gold, Silber, Doulos, in jeder Preislage.  
 Spezialität:  
**Brillantschmuck** nur eigene Erzeugung  
 Vergleichen Sie bitte die Arbeit, Qualität u. Größe der Brillanten.  
 Meine Firma verbürgt für Qualitätssure, niedrigste Preise, größte Auswahl und kalante Bedienung.  
**Carl Schickerling**  
 Goldschmiedemeister  
 Halberstadt Querlinburg

**„Inferiere“**  
 als kluger Geschäftsmann bei Bedarf in einer Tageszeitung, welche hauptsächlich von den besten Schichten des arbeitenden Bevölkerung gelesen wird  
**Der Erfolg ist sicher!**  
 Wähle hierzu selbstverständlich aus das  
**Halberstädter Tageblatt**

**Schlachthof-Freibant** Donnerstag, den 7. März, 20 bis 22 1/2 Uhr.  
 Rind- und Schweinefleisch.  
**Besucht die Veranstaltung** am Donnerstag, den 7. März, 20 Uhr, sowie die **Ruvo-Schau** am 7. März, von 10 bis 12 Uhr und am 8. März, von 10 bis 12 Uhr.  
 Helbes im großen Saal des „Stadtpart“ Der Ortsausbau.

**Schreiber-Berein „Dahlia“ e. B.**  
 Am Sonntag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet eine außerordentliche  
**General-Versammlung**  
 bei Hübner statt. Tagesordnung wird vorfristig bekannt gegeben. Ergebenen familiärer Mitgefühl ist dringende erforderlich.  
 Der Vorstand.

**Sie sparen viel Geld,**  
 wenn Sie sich neue in Maß-Anzüge, Schuhe, Herrenkleider, verschiedene Möbel, Sportartikel, verschiedene u. Vollwertige, Armbänder, Taschen und Diabanden im  
**Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe**  
 Max Bied, Grubenstraße 5, kaufen.  
 Einkauf sämtlicher Altertümer zu höchsten Preisen. Besonders Lager in Altertümern und Antiquitäten aus in vertrieben. Klein- u. Großhandel. Verkauf  
 Eintausch  
 Beachten Sie die Schauentier!

**Achtung! Bibliothek!**  
 Am Sonnabend, den 9. März, nachmittags von 3-5 Uhr werden, Steinbühlstraße 8, Metallarbeiter-Dienst, zum ersten Male Bücher aus der Leihbibliothek des Bezirksrats ausgeben. Die Verleiher betragen 10 Pfennig pro Buch und Woche. Wir können allen Buchliebenden diese Bücherei nur das wärmste empfehlen.  
 Bildungsausschuss Halle  
 des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

**Klein-Quenstedt**  
 Sonnabend, 9. März, abends 8 Uhr, vorher  
**Lumpen-Ball**  
 bei Gastwirt Biener.

**Matulatur**  
 abzugeben  
 Halberstädter Tageblatt  
 Domplass 48.

**Bäcker-Lehrling**  
 gesucht.  
 Albert Hinder, Bäcker und Konditor, Rühnisch bei Zeitz, Kahlenbergstraße 18.

**Autoren 2271**  
 (Gruft-Preis)  
 Krist. Domplass 1.

**Wäsch-Maschine**  
 neues System) zu verbieten.  
 Preis: 45.-

**Gädneraugenflaker**  
 am goldenen Sonntag  
 Silberausgaben  
 Collobin u. Muppinia  
 Hald- u. Böhler.

**Särberei Kliffner**  
 Halberstadt Januar 2083  
 erlaubt sich verehrte Damen und Herren auf das nur noch vier Wochen entfernt liegende Oster-Fest aufmerksam zu machen und bittet wegen Regelung einer geordneten Arbeitsweise in der Fabrik mit der Herausgabe der Aufträge von  
**Anzügen, Kleidern usw.**  
 zum chemisch Reinigen  
 nicht noch länger zu warten. Sehen Sie bitte Ihre Kleider-Schränke nach und geben Sie frühzeitig genannte Gegenstände zur chemischen Reinigung und Saffonbügelerei des  
**Sirma Franz Kliffner**, deren Ruf für tadellose Leistungen bekannt ist.  
 Abholung und Be-  
 reitigung kostenlos!!  
**Harsleberstr. 12 Holzmarkt 23**

Als besondere Gabe zur  
**Jugendweihe**  
 empfehlen wir:  
 Rühmende Menschheit  
 von Frau Prof. Dr. Anna Siemsen  
 1.30 Mark  
 Das Buch der Mädel  
 von Frau Prof. Dr. Anna Siemsen  
 2.50 Mark  
 Jugendweihe  
 von Egonin Max Bied  
 1.60 Mark  
 Mädchen der Zukunft  
 von Prof. Dr. Julius Schögel  
 Alle Bücher sind reich illustriert  
 erhältlich nur in der  
**Volksbuchhandlung**  
**Halberstädter Tageblatt**  
 Domplass 48  
 Bestellungen auf alle Bücher und Zeitschriften nehmen auch unsere Zeitungsboten entgegen.

## Bezirkskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt.

Die Arbeiterwohlfahrt des Bezirks Magdeburg-Anhalt hielt am Montag in der Freundshalle in Magdeburg ihre Jahreshauptversammlung ab. Für den Bezirksverband der Partei begeisterte Bezirksvorsänger Genosse J. erl. die Tagung. Er wünschte der Konferenz besten Verlauf und erhofft, daß die Aussprache in kameradschaftlicher Weise geführt wird, wie es sich für Sozialdemokraten gebührt. Nach Erledigung einiger gesellschaftlicher Angelegenheiten erstattete Genossin Arning den Jahresbericht:

In den letzten beiden Jahren ist vor allem der innere Ausbau der Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Magdeburg-Anhalt vollzogen worden. Das hat mancherlei Schwierigkeiten gegeben, da von Parteifunktionären Mitarbeit in Arbeitsgebieten geleistet wurde, in denen die Arbeiterwohlfahrt früher stets nur Diktat war, heute aber mitemmentlich sein soll. Trotz des schwer zu bewerkstelligenden Gesichts hat der Bezirk jetzt über 86 gut arbeitende Ortsauschüsse. Außerdem haben in 42 weiteren Ortsgruppen die Frauenabteilungen der Partei die Geschäfte der Arbeiterwohlfahrt übernommen. Die Arbeiterwohlfahrt ist im Gegensatz zu allen ähnlichen Wohlfahrtsvereinigungen

### die moderne Selbsthilfe der Arbeiterwohlfahrt.

Unendlich viel Kleinarbeit ist geleistet worden. Der Bezirksauschuß der Arbeiterwohlfahrt ist in der Berichtszeit niemals müßig gewesen. In zahlreichen Säuglingen und Konfirmanden sind Fragen der Ernährung, der Kinder- und Erholungsfürsorge, des Ausbaus der Wässhäuser und Beratungsstellen, der Ausbildung beruflicher Kräfte und der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen behandelt worden. Daß die Ortsauschüsse der Arbeiterwohlfahrt auch praktisch tätig sind und aus eigener Kraft mit Hand anlegen, am dräufendsten Vor zu hindern, beweist allein die Tatsache, daß in zahlreichen Ortsgruppen sich Wässhäuser gebildet haben, in denen die Frauen der Arbeiterwohlfahrt zur Bänderung bitterer Not unermüßig tätig sind. Der Bezirksverband verfügt bereits über 40 eigene Nähmaschinen, an denen auch junge Mädchen und erwerbslose Frauen Anleitung bekommen.

Ein großes Aufgabengebiet stellt die Arbeiterwohlfahrt darin, trante arme Kinder hinauszuführen in Licht und Sonne. Die Ferienwanderungen der Arbeiterwohlfahrt haben bereits überall ihren Ausbruch in wertschöpfender Hilfe und in der Befreiung von Freierfunden, um auch psychologisch auf die Opfer der Arbeit und die vom Lebenskampf ermüdeten Volksgenossen einzutreffen. Die Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt sind in den letzten Jahren im Sinne unserer Weltanschauung besser ausgefallen worden, indem der Gedanke der wahren Nächstenliebe in die Tat umgesetzt wurde.

Beachtliche Arbeit wurde aber vor allem in den beiden von der Arbeiterwohlfahrt unterhaltenen

### Erholungsstätten für Frauen und Mädchen

geleistet. Die Magdeburger Erholungsstätte in der Neubühl, die in vortrefflicher Weise von der Genossin Hartmann geleitet wird, war in den letzten Jahren fast immer voll besetzt. Das Spitzbergheim in Anhalt ist jetzt gleichfalls zu einem modernen Erholungsheim ausgebaut worden, so daß auch dieses Heim in Zukunft seinem wertschöpfenden Zweck in weitestem Maße nutzbar gemacht werden wird.

In der Zusammenarbeit mit den Behörden sind ebenfalls Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Der Einfluß der Arbeiterwohlfahrt ist gewachsen. Eine Anzahl Ortsauschüsse erhalten laufende kommunale Unterstufungen, ein Beweis dafür, daß die Tätigkeit der

Arbeiterwohlfahrt als Ergänzung der öffentlichen Wohlfahrtspflege anerkannt wird. Mitarbeit ist außerdem geleistet worden in der Jugendgerichtshilfe, Vormundschaft, Schulpflicht, Geiselnahmefürsorge, Säuglingspflege und Waiseninnenfürsorge.

Zum Schluß ihrer Ausführungen dankte die Genossin Arning allen Funktionären, die mitgeholfen haben, das Wert der Arbeiterwohlfahrt auszubauen, sie forderte zur tätigen Mitarbeit alle die Genossinnen und Genossen auf, die auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege praktisch tätig sein wollen, um im nächsten Jahre von einem weiteren Werdungen der Arbeiterwohlfahrt berichten zu können. Die Konferenz dankte durch Hartmann der Genossin Arning für ihren vortrefflichen Geschäftsbericht.

### Aussprache.

Am der Diskussion über den ausführlichen und inhaltreichen Bericht sprachen die Genossinnen und Genossen Kleins (Wahlersleben), Zehlede (Wahlersleben), Harms (Halberstadt), Hartmann (Magdeburg), Hartmann (Magdeburg), Wegener (Gardellegen), Fröhner (Gardellegen), Günther (Bernburg), Schulte (Wahlersleben), Fiedler (Bernburg), Bollmann (Halberstadt), Wöhlfelde (Delitzsch), Kemmer (Neuhaldensleben), Zeile (Gegeln), Otto (Neuhaldensleben), Eiß (Wurg), Langsdorf (Wurg) und Thoma (Wahlersleben).

Vor der Mittagspause wurde bekanntgegeben, daß 60 Delegierte anwesend sind, außerdem zahlreiche vertretungsbefähigte Beamtinnen, über 200 Funktionäre der Ortsauschüsse, ferner waren der Reichsbund der Kriegsschädigten, der Zentralverband der Arbeitsmindernden und der Ortsauschuß der Gewerkschaften vertreten. Den Magistrat der Stadt Magdeburg vertrat Stadtrat B. h. m. e.

Nach der Mittagspause nahmen die Delegierten einen Vortrag des Mitgliedes des Hauptauschusses der Arbeiterwohlfahrt Genossin F. e. d. e. r. (Wahlersleben) entgegen zu instruktiver Weise über Zusammenhänge zwischen öffentlicher u. privater Wohlfahrtspflege sprach. Er führte aus:

Daß die Sozialdemokratie dem gegenwärtigen Stande gegenüber positiv einwirken konnte, ergab sich für sie aus einer Mitwirkung an der Lösung konkreter Aufgaben, so insbesondere der Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung. Als sich diese gesellschaftlich notwendige Wandlung vollzog, entstand auch die Wohlfahrtsorganisation der organisierten Arbeiterwohlfahrt in der Arbeiterwohlfahrt. In dem Maße, in dem diese Arbeiterwohlfahrtsorganisation an Größe und bedeutendem Einfluß gewachsen, steigerte sich die Opposition der kirchlich-konfessionellen Wohlfahrtsvereinigungen, die sich unendlich viel auf ihre Tradition aufbauen, gegen diese Bewegung. Die Arbeiterwohlfahrt erhielt die gesamten lebendigen Beziehungen der Menschen und ruht deshalb noch immer

### verpflichtenden und umfassenden Tätigkeit des Staates

gegenüber den Menschen, die in Not und Elend leben und sich durch eigene Kraft nicht den Platz an der Sonne erobert können. Wie die Arbeiterwohlfahrt nach der ausschließlichen öffentlichen Wohlfahrtspflege strebt, so strebt kirchlich-konfessionelle Wohlfahrtspflege danach, die kirchlich-konfessionellen Wohlfahrtsvereinigungen, die sich unendlich viel auf ihre Tradition aufbauen, gegen diese Bewegung. Die Arbeiterwohlfahrt erhielt die gesamten lebendigen Beziehungen der Menschen und ruht deshalb noch immer

Genossin F. e. d. e. r. weist in diesem Zusammenhang auf die in der Deutschen Liga zumenschaffen, der Arbeiterwohlfahrt gegenüber anerkannter Wohlfahrtsvereinigungen hin und beschäftigt sich dann mit der evangelischen Antwort. Genossin F. e. d. e. r. weist in diesem Zusammenhang auf die in der Deutschen Liga zumenschaffen, der Arbeiterwohlfahrt gegenüber anerkannter Wohlfahrtsvereinigungen hin und beschäftigt sich dann mit der evangelischen Antwort. Genossin F. e. d. e. r. weist in diesem Zusammenhang auf die in der Deutschen Liga zumenschaffen, der Arbeiterwohlfahrt gegenüber anerkannter Wohlfahrtsvereinigungen hin und beschäftigt sich dann mit der evangelischen Antwort.

## „An der Wasserlante.“

Von Kurt von der Eider.

13. Fortsetzung. Stadtrat vorberont.

„Wie wohl Sie aussehen, liebe Kalscha, wie Ihre Augen glänzen! Ich habe es ja immer gesagt: hier werden Sie sich erholen. Ja, ja. Sie werden noch Aufsehen erregen, Eröberungen machen. Sie sind eine Schönheit, Kalscha! Man interessiert sich schon für Sie. Der Diener des Grafen — bei uns im Hause wohnt ein Graf — hat sich erkundigen müssen, wer die schöne Frau wäre, die gestern abend angekommen ist. Damit sind Sie gemeint, Herrschaft! Sehen Sie, man hält Sie sogar für eine Usualberlin.“

Kalscha erröte vor Freude. Sie sah in diesem Augenblicke wirklich beglückend schön aus.

Am nächsten Tage ging Kalscha mit ihr zum Arzt.

Dort war sie freudig, runder Herr von westnämischen Manieren. Er unterredete die junge Frau und meinte dann, es hände durchaus nicht schlecht mit ihr. „Wahrscheinlich ist nicht nötig“, fuhr er fort, „jedoch gemäßigtes Lebensweise Bedingung. Sie gebrauchen nicht frische Luft, nicht zu früh, nicht zu spät, und pures, kräftiges Essen. Der Pulsschlag ist matt, doch nicht unruhig. Die kleine Lunge ist noch recht gut, nur augenblicklich etwas verengt. Die rechte hat gewunden: wird aber besser werden. In den Nerven müssen Sie sich entspannen. Also nur Mut gefaßt, gnädige Frau!“

Kalscha war wach nach diesem Besuche.

„Sieht du, Kalscha, der verdrückt auch keine Wasserlante, und es hilft doch.“

„Bitte wufte nichts zu antworten. Sie hatte aus den Worten des Arztes keine großen Hoffnungen geschöpft wie Kalscha.

Der Kranke schien indessen die Luft auf zu bekommen. Ihre Augen waren morgens glanzvoll, ihre Bewegungen frisch. Anstands erregte die Schönheit der Natur ihr Gemüt. Sie mußte in Worte fassen, was ihre Seele erfüllte, und das wachte wieder die Krankheit in ihr und steigerte das Fieber.

Der Arzt zeigte ihnen neue Wunder der Natur. Münter war die Luft so klar, daß ganz entfernt liegende Berge ihnen nahe gerückt schienen und ausluden, wie hohe, dunkle Fäpfelein.

In der schönen Natur blühte Kalscha auf wie eine Blume, die lange Zeit die Sonne entsohrt hat. Sie triumphierte.

Denke dir, Kalscha, ich kann die Treppentufen jetzt hinuntergehen, indem ich einen Fuß vor den anderen lege; sonst müßte ich

immer erst den zweiten nachholen. Das ist doch ein großer Fortschritt.“

„Ja, das ist ein großer Fortschritt.“

„Und sieh mal meine Hände; wenn die Sonne durchscheint, sind sie ganz rosa.“

Da nahm Kalscha die schmale Gestalt in die Arme und küßte sie.

Eines Vormittags holte Hans Leonhardt Kalscha zu einem Spaziergange ab. Sie gingen allein. Es war kein Anfang nicht recht. Sie meinte, die Schwester nicht aus den Augen lassen zu dürfen; aber Annie hielt sie zurück.

„Lassen Sie die beiden nur; die bekommen keinen Anfallsanfall.“

„Sie haben zu nützen, und ich liebe Ihnen Gesellschaft.“

Als Kalscha sie noch immer mit stummer Frage ansah, fuhr sie fort: „Die beiden lieben sich, es ist wahr — aber es ist die Liebe von Kindern, die an eine Zukunft glauben und doch ahnen, daß sie auseinandergehen. . . . Ah, wir sind im Grunde genommen nur Kalscha wegen hierher gerollt.“

„Ich dachte es mir.“

„Was ist“, fuhr Frau Thoma fort, „ich hätte sonst Niemand bevorzugt, aber das ist nichts für Kalscha und mich lieben sie ja sehr.“

Nein Hoffnung auf Genesung ist, wird sie hier sicher gesund. Die Liebe meines Brubers kann nur günstig auf ihren Zustand wirken. Vor einem Jahre freilich, da war es anders, da empfand er heißer, heftiger. Ah, ich merkte es gleich, daß die beiden zusammenpfeifen. Ich dachte: verliert euch nur; das geschieht dem stolzen Hartmich ganz recht. . . . Willen Sie, ich halte beide Elternkinder, die alle anderen neben sich erwidern. . . . Arme, kleine Kalscha! — Haben Sie einen Vater und eine Mutter, wenn wir mich dabei zugrunde gehen? — die Rolle. . . . Sie passen besser zu ihm!“

Frau Annie rühte nach. „Man sagt im Dorfe. Sie würden kein Bubbers heiraten. Es ist Unfug, nicht wahr? Sie und mein haben viel zu vieles gemeinsam, das gibt gute Kameradschaft, aber keine gute Ehe.“

Kalscha war betroffen. Gerade daselbst hatte sie schon längst im innersten Herzen gefühlt, ohne es auszusprechen. Sollte sie einen guten Freund verlieren, um ihn gegen einen gleichgültigen Ehemann einzutauschen? — Sie trötelte.

„An, die Ehe“, fuhr Frau Annie fort. Sie sprang in gewohnter Weise von einem zum anderen über. „Du lehne Sie mit der Dame drüben — nachts Zusehens! Ein paar Augen hat sie im Kopie, und sie totet sich mit Soms in einer Weise. . . . Schön ist sie, aber nicht mehr jung, und ihr Mann — die wackelnde Leiche, eine Wumie in moderner Ausstattung. Vrr! Nicht um eine Million müßte ich mit dem Manne verheiratet sein. Er ist übrigens ein Graf.“

herrschten der Ligaverbände erlauben sich heute dann noch gegen ein so junges Verwaltungsgebiet, wie das der Wohlfahrtspflege, das allein schon aus zeitlichen Gründen frei von Verfallungserscheinungen sein müßte, mit dem Vorwurf des Bureaukratismus zu operieren. Wir fordern dagegen Durchsicht auch der inneren Verwaltung der Wohlfahrtsverbände durch Republikaner. Weiter wird die Heranbildung von ehrenamtlichen und beruflichen Kräften für die öffentliche Wohlfahrtspflege geleistet. Zum Schluß betonte er:

Wir sind uns bewußt, daß alle Bürgerarbeit problematisch ist, weil sie die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Zustände mit ihren tragischen Begleiterscheinungen nicht zu beheben vermag. Ausreichende Löhne, gute Wohnungen gehören zu den wesentlichen Bedingungen, unter denen eine Arbeiterwohlfahrt heranzuwachsen kann, die die Kraft besitzen wird, auf dem Wege zur wirtschaftlichen Befreiung der Menschen, deren Voraussetzung die Heberwindung der Profitwirtschaft ist, mit großem Erfolg als voranzuföhren. Nach einer interessanten Aussprache schloß Genossin Arning die Tagung mit dem Wunsch, daß dieselbe ihre Früchte tragen und die hier gegebenen Anregungen zum Segen der Hilfsbedürftigen erfüllt werden möge.

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 6. März

### Gedenktage.

6. März.

1848 Aufhebung der Zensur in Bayern, Ostpreußen und Hessen. — 1897 Kaiser Peter v. Rußland. — 1877 Koblenz Jakob. — 1919 Gründung der Kommunistischen Internationale in Moskau. — 1926 Silberhochzeit Genossin in Genu.

### Was wird aus dem Wohnungsbau?

Diese Frage beschäftigt im Augenblicke wieder stärker die Öffentlichkeit, da zurzeit die Parlamente sich mit der Finanzierung der neuen Häuser beschäftigen müssen. Von großem Interesse ist daher die neuesten amtlichen Feststellungen über Wohnungsbedarf und Wohnungsverteilung:

Einer Bevölkerungszunahme von rund 8 Prozent (von 1910—25) steht eine Zunahme der Haushaltungen von rund 20 Prozent gegenüber. Diese Erhöhung erklärt sich durch die Veränderung im Altersaufbau der Bevölkerung. Während die Personen, die jünger als 15 Jahre sind, sich um 18,7 Prozent im Laufe des Jahrzehnts vermindert haben, ist der Anteil der 15jährigen und älteren Personen um 19,2 Prozent gestiegen. Es kann also auch bei gleichbleibender oder langsam wachsender Bevölkerung eine erhebliche Zunahme der Haushaltungen und damit eine Steigerung des Wohnungsbedarfes eintreten. Für die gegenwärtige Wohnverteilung ist es bezeichnend, daß fast ein Drittel aller Häuser aus Einmalkinderhäuser, ein Fünftel Zweifamilienhäuser und ein weiteres reichliches Fünftel Gebäude mit 3 und 4 Wohnungen sind. Von den durch die Zahlung von 1925 erstellten 8,7 Millionen Wohnungen sind 48,8 Prozent Kleinquartiere mit 1—3 Räumen, 43,6 Prozent Mehrfamilienwohnungen mit 4—6 und 7,6 Prozent

Kalscha schritt mit Hans Leonhardt in die Berge. Sie gingen langsam, ruhten öfter und vermieden jede rauhe Steigung.

Als sie hinaustraten, war alles in Nebel gehüllt, in helles und dunkle Nebelwolken, die miteinander kämpften. Nach und nach wurde der Ausblick klarer. Am Tat lag der Nebel noch, aber oben hatten meine Sonnenstrahlen sich schon verdrängt. Die Hügel der Berge schauten hervor, und es sah aus, als ob sie in den Wolken schwammen.

Sie sprachen von ihrer Liebe ganz ruhig und unbefangenen, wie man vielleicht über ein schönes Buch spricht.

Die begehrtige Glat in seinem Herzen war längst einen tiefen Erbarman gewichen. Auch in Kalscha war es ruhig geworden. Nur in ihren Augen löbten mitunter noch die alten Flammen, die nur der Tod löschen konnte.

„Sieber“, sagte sie sinnend. „Nennen Sie es Schmalz, Hans Leonhardt, Schmalz nach dem Besten und Schönen, nach dem Lande des Glücks. . . . Sie ist wunderbar, diese Schmalz. Sie blüht wie eine Blume auf, sie beruht und erhebt uns, und ist die eine Blume verweilt, blüht schon eine neue auf, glücklicher, duldernder als die vorige. Das blüht und hofft und träumt, bis der Winter kommt. Ich liebe Sie, Hans, aber ich fühle mich ganz frei und leicht dabei. Kann es denn eine Sünde sein?“

„Nein, es ist ein Gottesdienst.“

Sie erhob die Augen zu den gewaltigen Berggipfeln, es schien ihr, als wären sie näher getreten, um Jagen ihrer Worte zu sein. Wenn ich erst gesund bin, soll alles anders werden. Ich habe hartnäckig besser verstehen gelernt. Vielleicht werde ich doch noch eine Schutzpatronin der Kranken. Ich weiß jetzt, wie das Kranksein tut. Da lernt man das Leben anderer besser verstehen. . . . Sehe ich nicht schon viel glücklicher aus?“

Er sah sie mit einem Blick voll treuer Hingebung an.

„Liebe Kalscha, Sie dürfen nicht so viel reden.“

Sie nickte müde und ließ sich auf eine Bank nieder. Er umfing sie sanft mit seinen Armen, und sie ruhte einen Augenblick an seinem Herzen.

Nach dem Rückweg beglückte ihnen eine Gesellschaft Damen und Herren. In der Mitte eines älteren, gesenkten schicklichen Herrn mit weißen Oberlippen schritt eine schlanke Gestalt in hellem Kleide. Unter einem großen Hut küßten zwei dunkle Frauen herüber; die boberten sich zuerst in Hans Leonhardts Anblick und blieben dann auf Kalscha hängen. Die Augen brannten und staßen. Sie stammten in stummem Grusse auf und senkten sich wieder.

„Wer was das?“, fragte Kalscha. „Wir ist, als hätte ich sie schon einmal irgendwo gesehen.“

„Sie bewohnen das Stadtwert unter uns“, entgegnete er. „Der Mann ist lebend. Es sind Adelige. Was geben sie uns an.“

# Sitzung der Stadtverordneten.

große Wohnungen mit 7 und mehr Räumen. In den Großblöcken sind heute fünfzig, in den Kleinstblöcken aber nur vier Wohnungen untergebracht. Die Gesamtzahl der Internierfamilien betrug bei der Zählung (1923) 950 000 bis 1 Million. Der dringende Wohnungsbedarf für die Unterbringung der Internierfamilien wird auf mindestens 500 000 bis 550 000 geschätzt.

Die durchschnittliche Wohnfläche schwankt zwischen 3,3 und 5 Wohnmeter je Wohnung. Schätzungsweise sind 750 000 Wohnungen mit ungefähr 3 Millionen Bewohnern vorhanden. Die Fläche ist aber nicht gleichmäßig. In den städtischen Industriebezirken ist die Überfüllung, besonders der Klein- und Kleinstwohnungen, besonders groß. Bei den einräumigen Neubowohnungen sind 47,4 Prozent, bei den zweiräumigen 16,2 Prozent und bei den dreiräumigen 6,7 Prozent überfüllt. Die einräumigen Familien leben am schwersten unter dem Wohnungsnotstand. In München sind 1970 kinderreiche Familien oder mehr als ein Kind unter kinderreichen Familien, d. h. Familien mit 4 und mehr Kindern, in ein- und zweiräumigen Wohnungen untergebracht, und ein großer Teil dieser Familien befindet sich in abbruchreifen Wohnungen. Es ist zu beachten, daß in der Nachkriegszeit auch wieder Wohnungsarten zugelassen wurden, die eigentlich mit den Anforderungen nicht in Einklang stehen. Bei der Wohnungsabgabe wurden über 27 958 Baracken und Wohnlauben mit 49 489 Wohnungen gebaut. Kellerwohnungen und Dachwohnungen und sogenannte Beschluswohnungen — darunter ausgerichtete Eisenbahnwagen — werden nicht nur weiter bewohnt, sondern sogar wieder neu hergestellt. Der augenwärtige Mangel an abbruchreifen Wohnungen wird auf mindestens 300 000 geschätzt, wovon alljährlich neuerdings 30 000 ersatzbedürftige Wohnungen kommen. Das Vorhandensein eines bestimmten Bestandes an Vermehrungen würde die Verteilung und den notwendigen Austausch von Wohnungen erleichtern. Schon ein Leerbestand von 1 Prozent würde jedoch die Errichtung von weiteren 150 000 Wohnungen erfordern.

Der Zukunftsbedarf, der durch den reinen Zugang von Haushaltungen (Haushaltungsgründungen) abzüglich der Hausstufenaufhebungen) entsteht, wird für die Zeit von 1927 bis 1930 auf 225 000, 1931 bis 1935 auf 250 000, 1936 bis 1940 auf 190 000 je Jahr beziffert. Für den Ersatz von abbruchreifen Wohnungen werden weitere 30 000 Wohnungen in Rechnung gestellt. Der Bedarf für Industrieerweiterungen wird auf 160 000 und der für landwirtschaftliche Siedlungen auf 150 000 Wohnungen geschätzt.

## Achtung, Parteimitglieder!

Die drohende Hochwassergefahr verlangt die unbedingte Bereitschaft aller Parteimitglieder. Es geht daher der Aufruf an alle unsere Parteimitglieder, sofort, wenn das Alarmzeichen durch die Feuerwehrtrommel ertönt, sich auf schnellstem Wege nach dem Gewerkschaftshaus (großer Saal) zu begeben, um dort gemeinsam mit dem Reichsbanner zur Hilfeleistung auf Anfordern der Behörden zur Verfügung zu stehen. Das Reichsbanner leistet seit Sonntag in erhöhter Alarmbereitschaft; es ist vom 1. Bürgermeister mit Dank das Anwerben zur Hilfeleistung angenommen worden.

Alle Parteimitglieder unterliegen dem Kommando der technischen Leiter des Hochwasserbaus. Die Durchführung des Hochwasserhochbaues liegt bei dem technischen Bauamt, das die etwa notwendigen Hilfskräfte durch Telefon im Gewerkschaftshaus anfordert. Wer starke Kräfte (Wasserspeiser oder dergleichen) im Besitz hat, sollte dieselben mit zur Sammelstelle bringen.

Parteimitglieder, es gilt das große Hilfswort des Schutzes vor den räufelnden Elementen mit allen erdenklichen Mitteln zu unterstützen, haltet Euch besetzt bereit, wenn Gefahr im Verzuge ist!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Oscar Wenigrode.

— Parteiverammlung in Haffersode. Am Sonnabend, den 9. d. Mts. findet im Hoflager wieder eine Begrüßungsverammlung der Partei in Haffersode statt. Die drohende Hochwassergefahr und eine Reihe kommunaler Fragen werden in der Verammlung dem Parteigenossen vorgelegt werden.

— Personalveränderungen. Der stellvertretende Parteivorsitzende des Stadtebeneamt Wenigrode ist zum Nachfolger des durch freitod aus dem Leben geschiedenen Rentanden Baumgarten-Jünger zum Rentanden bestellt worden.

— Todestag eines Parteigenossen. Während ich durch die Gasse der Straßen, am Montag abend, ein Pferd eines blauen Spekuliers in der Pfarrkirche geführt. Beim Fahren war das Tier von einem Schlagfluß betroffen worden. Der Kadaver ist der Züchtereier übergeben.

— Mit dem Heranziehen der Schneefläche ist es erforderlich in den Fußgänger durch Befestigung eines vorhandenen Hindernisses in den Fußgänger freizugehen. Die Befestigung des freien Fußgänger ist zu berücksichtigen, damit Wasserläufer vermeiden werden. Dies gilt ganz besonders bei Hochwassergefahr. Es wird daher darauf hingewiesen, daß die Unterhaltung, Reinigung und Freigehaltung des Fußgänger ist zu seiner Mittele Sache der Verantwortlichen. An die Befestigung der Unterhaltung, alle in den Fußgänger befindliche Hindernisse alsbald zu beseitigen.

## 20. Kapitel.

In dem kleinen Dorfe an der Nordsee war längst der Winter eingetreten. Himmel und Meer sahen bleiern aus, und übergraue Sturmwinden umkreisten mit krächzigen, aufpeitschenden Fledschollen. Der Strand war feht und das Sand lag still unter feiner Schimmernden weichen Decke.

Zu Doktor Stahl kam Besuch. Die Sprecherin wurde eigentlich zu Ende, und Aule wollte die Person, die ihr in der einfachen schwarzen Jacke und dem dicken Schleier, den sie um den Hut gewunden trug, nicht gehen vorwärts, am liebsten abweisen. Aber sie ging leise hinter Aule drein, bis sie an die Tür des Studierzimmers kam, dann schob sie die Aule zur Seite und trat hinein. Der Doktor sah sie an. Inbrunn wie aus einem Träume und wählte Aule, daß sie sich entfernte.

Hortwitz ahnte nichts, war vor ihm stand. Er sah ein Wort reden konnte, hatte das Weib den Schleier tief heruntergerissen. Teile Martens stand vor ihm mit glühenden Augen, roten Lippen und wirrem Haar. Sie sah verärgertlich lächeln aus; aber dem Name war es doch, als wäre das hübsche, laubere Bild, das er früher so oft mit Wohlgefallen betrachtet hatte, verwischt und beschmutzt. Er starrte sie an und dergah es, sie zu begreifen.

Sie lächelte, um sich über die Verlegenheit hinwegzusetzen. „Ja, Lieben Pater, ich bins. Jetzt muß ich wohl zu dir kommen. Ich bin krank.“

„Krank?“

„Ja, mein Herz ist krank. Das kann keiner helfen als du!“

Hortwitz beugte sich; er rührte sich nicht. Er wandte die Augen ab, als ob Teiles Nichts ihm körperliche Schmerzen verursachte. „Ich vermag nichts.“

„Dann wollen wir uns gegenseitig helfen.“ Du wirst. Komm an mein Herz; es ist heiß genug für uns beide.“

Sie legte ihren schlendenden Arm um seine Schulter und bog ihn ihr klüppelndes Gesicht zu. Er schob sie von sich.

„Dein Herz ferne ich — es ist von Eis.“

Sie zog den Arm zurück; ihre Stimme klang dumpf wie Regen-

Der Vorleser gab am Schluß unter „Beschlüssliche Mitteilungen“ zur Kenntnis, daß zwei außerordentliche Kassenversammlungen am 24. Januar und 7. Februar 29 halbstündigen haben und daß sämtliche Anträge sich respekt erledigen ließen.

Ferner daß die am fünften Anno-Neuem durch den Abgang der Oberlehrerin Fr. Borsdorf freigebliebenen Stelle von der Lehrerin Eva Schubert aus Goldberg i. Schl. am 1. April d. Js. neu besetzt wird.

Dann ist eine Eingabe von Anwohnern der unteren Dittstraße wegen Abfotierung eingegangen. Ferner ist ein Gehalt des Haus- und Grundbesitzer-Bereins eingegangen, das sich mit der

## Befestigung der neuen Müllegräbe

befestigt. Es wird darin Eintrag erhoben, daß die Hausbesitzer die Kosten der Befestigung der Gräbe selbst zu zahlen und daß der Hausbesitzer für den Inhalt der Müllegräbe, die doch keine Mieter mitführen, verantwortlich gemacht wird. Auch die Befestigung der Gräbe für die Müllabgabe, sei ein ungerechtfertigtes Verlangen. Ein ähnliches Schreiben, das der Verammlung in Rücksicht vorliegt, ist vom Bauamtsmännlichen Verein an den Regierungsrat-Büro eingegangen.

Der Vorleser macht den Vorleser, die Eingabe an die Baukommission weiterzuleiten, damit dort die Stellung genommen werden kann. Hiergegen erhebt Stadtbaurat Dörschel Einwendungen, da diese mit der Angelegenheit nichts zu tun habe. Er begründet seinen Standpunkt damit, daß das Wohnungsamt in einem Beschlusse sich über die Kostenfrage der neuen Müllegräbe geäußert habe.

Stadtbaurat Dörschel erklärt, daß nach einer Erklärung des Magistrats die Mieter zur Ertragung der Aufschlagskosten mit herangezogen werden könnten. Sich auf die Verordnung zu berufen, sei falsch, da sie wegen der Aufschlagskosten für die Müllabgabe, sind nicht auf die Befestigung der neuen Gräbe verlegt.

Genosse Godecke wendet sich mit aller Schärfe gegen die Auslegung, daß die Mieter irgendwie gezwungen werden können, zu den Kosten beizutragen. Bekanntlich ist, daß der Magistrat entgegen dem Beschlusse der St.-B. und entgegen dem Willen der sozialdemokratischen Fraktion die Gräbe nicht zum Selbstkostenpreis direkt an die Verbraucher abzugeben durchführt, sondern, daß die Kosten wieder einige Geschäftleute heranzieht. Er vermahnt die Fraktion sich ausdrücklich vorzubehalten, daß die sozialdemokratische Fraktion sich ausdrücklich vorbehalten, daß sie nur unter der vorher genannten Bedingung der Befestigung der Gräbe zugestimmt habe.

— Der Volks-Feuerbestattungs-Berein teilt mit: Gemäß den Vorschriften des Reichsausschusses vom 4. dieses Monats, die in der Februar-Berungs-Zeitung bekannt gegebene Verammlung zur Delegiertenwahl hat. Die Wahl fiel wie im Vorjahre auf den Bezirksleiter O. U. Borch, hier, Röntgenstraße 3a, Fernruf 912 und wird wieder an der Generatoren-Verammlung in Berlin teilnehmen. Die Wahl für einen Ersatzbelegierten fiel auf Herrn Hugo Jahn, hier, Karstraße 10.

## Aus Halberstadt.

\* Wilhelm Hofmann. Am Montag starb unser altgedienter Genosse Wilhelm Hofmann im Alter von 73 Jahren. Von ihm kann man mit Recht behaupten, daß er zu der alten unermüdblichen Garde gehörte, die unter größten Schwierigkeiten und Opfern für die Arbeiterbewegung eintrat. Die hiesige Ortsgruppe des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands feiert ihn als ihren rühmlichsten Funktionär. Der schon in Zeiten, in denen eine gewerkschaftliche Betätigung der Bahnenbeamten unmöglich gemacht wurde, eifrig den gewerkschaftlichen Zusammenhalt förderte und selbst das Amt des Kassierers seiner Gewerkschaft übernahm. Auch als Gewerkschaftsleiter und Parteimitglied betätigte sich Hofmann äußerst rühmlich. Zuletzt war er für die „Brennstoff-Berlegung der Eisenbahn-Bedienten“ tätig. Möge die Jugend den glänzenden Eifer bei der Verwirklichung der Interessen der Arbeiterbewegung an den Tag legen, wie es dieser unserer tätige Funktionär getan hat.

\* Volkshöhle Halberstadt. Zur Aufführung der „Friederike“ von Schiller fand in der Buchhandlung „Halberstädter Tagesblatt“ Aufschubmännerten zu stark ermäßigten Preisen erhältlich. Die Karten werden nur an Gewerkschaftsmitglieder und deren Angehörige abgegeben; selbstverständlich haben auch Volkshöhlenmitglieder das Recht, eine beliebige Anzahl von Plätzen zu kaufen. Die Aufschubmännerte findet am Sonnabend, den 23. März, statt. Es ist eine äußerst starke Nachfrage nach Karten zu verzeichnen. Deshalb empfiehlt es sich, recht bald den Bedarf an Karten zu decken.

rollen. „Was habe ich getan, daß du verachtest, worum du fröhlich getestelt?“

„Du hast selbst geteilt, was niemals wieder aufgemacht werden kann.“

„Ich geh“, sagte sie, „ich war unvorsichtig, das gebe ich zu. Es geschah aber doch aus Liebe. Meinewegen mag deine Frau hundert Jahre alt werden; ich will die Deine werden ohne Ring und Trauring. Bist du nun zufrieden?“

Er antwortete nicht sofort. Seine Wangen waren einen Schein bleifar geworden, seine Augen blinzelten wie erloschene Lichter. „Ich bin unglücklich“, sagte er leise. „Ich habe eine todkranke Frau.“

„Sie weilt im Silden an der Seite ihres Geliebten.“

Er nickte stumm.

„Du weilst es wohl nicht, daß sie sich lieben?“

„Ich weiß es. Ich habe ihre Seele freigegeben, und sollte sie gesund zurückkehren, gebe ich sie auf freiwillig frei.“

„Dann bist du auch nicht mehr gebunden.“

„Mir liegt nichts daran.“

„Sie wurde rot vor Wut. „Das ist ja furchtlich. Sie war dir überhaupt nie ein rechtes Weib. Du gehst mit, weil ich dich liebe.“

Sie trat ganz nahe an ihn heran. Ihre weißen Hände ergrieffen die leinigen und kammerlichten klar daran fest. Ihre Augen flimmerten grünlich. Da redete er sich plötzlich, freckte die Arme aus und hielt sie mit großer Kraft, als wollte er sie wegwerfen, von sich.

„Geh!“ sagte er heiser.

„Ich geh, ich geh, dich nichts mehr für sie zu tun haben. Sie nestelte sich den Schleier haltig; aus ihrem Munde klang ein seltsamer Ton. „War es ein Schlußwort oder Baden? Deine sich umgehend, ging sie fort.“

Hortwitz schob sich noch lange grübelnd vor seinem Schreibtisch und konnte keine Ruhe finden. Draußen wehte der Nordwind. Teile Martens hatte einen rauhen Weg zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schubauer Dörschel geht nochmals eingehend auf die Erklärung der ganzen Angelegenheit ein und will bemerken, daß der Magistrat völlig freie Hand hatte in der Erledigung der Befestigung und Abgabe.

Die Genossen Godecke, Niemann und Bartels treten diesen Ausführungen scharf entgegen. Der Gen Godecke spricht davon, daß verurteilt wird, die Lasten auf den Kopf zu stellen, was ihm eine Ermahnung des Vorlesers eintrifft. Der Gen Niemann spricht dem Magistrat die höchste Mißbilligung aus, daß wegen 9 Gehaltssteuern die breite Masse der Bevölkerung geschädigt werde.

2. Bürgermeister Gen. Reichardt hält sich verpflichtet, in Abwägung des Magistratspräsidenten diese Mißbilligung eben so scharf zurückweisen zu müssen. Der Befehl der Baupolizei habe in ihrer Mehrheit, was wenn einige Mitglieder dagegen gestimmt haben, dem Magistrat veranlaßt, den jetzt gewünschten Weg zu beschreiten. Am besten sei die Eingabe als Beschwerde zu benutzen und die Aufsichtsbehörde darüber entscheiden zu lassen ob die Hausbesitzer die Aufschlagskosten der Müllegräbe allein zu tragen haben, oder ob diese unumgänglich seien.

Auf Antragstellung des Gen. Bartels verliest der Stadtbaurat nochmals die gefassten Beschlüsse, was den Gen. Bartels am Schluß der Verlesung zu der Zwischenbemerkung veranlaßt, daß der Magistrat bewußt sich dem Stadtbauratsbeschlusse entgegenstellt habe. 2. Bürgermeister Gen. Reichardt vermahnt sich auch gegen diese Unterstellung der „bewußten Mißbilligung des Magistrats“. Es sei ein Fehler der St.-B., daß sie ihrerseits sich nicht völlig prägnant in ihrem Entschlusse ausgedrückt habe.

Stadtbaurat Dörschel weist darauf hin, daß die Müllabgabe jetzt erst für ein Drittel der Bevölkerung eingeführt werde, man müsse sich die Erfahrungen für die übrigen Zweidrittel zu Nutzen machen lassen. Gen. Godecke: Wir werden uns nicht gegen die Verordnung einzelner Geschäftsleute, sondern gegen die ungesunde Befestigung die man dadurch der Bevölkerung zumutet.

Stadtbaurat Dörschel verweist der Debatte eine andere Wendung zu geben. Ein Teil der Hausbesitzerinnen seien gar nicht in der Lage die schweren Müllegräbe zur Abholung bereit zu stellen.

Bürgermeister Reichardt glaubt, daß durch gegenseitige Vereinbarung auch hier sich ein Ausweg ermöglichen ließe. Damit schließt die Kenntnisnahme der Eingabe des Hausbesitzer-Bereins.

Der Vorleser macht noch Mitteilung, daß zwei Dringlichkeitsanträge eingegangen seien. (Fortsetzung folgt.)

Das Lichtspielhaus Halberstadt bietet einen Spielfilm, in dessen Mittelpunkt sportliche Ereignisse stehen. Der Film trägt den Titel „1, 2, 3, los!“ und schildert das Treiben der Sportklubler. Wir sehen sogar die Schwimmer, die in einem ungelieblichen Kampf mit den Schwimmern, die über den Kanal nur im Motorboot und nur wenige hundert Meter im Wasser durchquert, erfolgreich teilgenommen. Ein glückliches Ende können er und feiern. Im nächsten Film „Sonne—Süden—Lebenslust“ spielt Norma Landau als Tänzerin große Triumphe. Der Film schildert den Kampf zweier Ehemänner um eine Frau und führt zu demselben Ziel in einer hübschen, eigenartig nicht geübten Republik. Der Film ist geschäftlich erfolgreich.

\* Keine Erhöhung der Brelletpreise. Zu unserer gestrigen Meldung über die Brelletpreis-Erhöhung durch das Mitteldeutsche Brauereibund-Verband ist uns mitgeteilt, daß der hiesige Brelletpreis nicht durch Erhöhung der Brelletpreise, sondern durch die Erhöhung der Brelletpreise, die über den Kanal nur im Motorboot und nur wenige hundert Meter im Wasser durchquert, erfolgreich teilgenommen. Ein glückliches Ende können er und feiern. Im nächsten Film „Sonne—Süden—Lebenslust“ spielt Norma Landau als Tänzerin große Triumphe. Der Film schildert den Kampf zweier Ehemänner um eine Frau und führt zu demselben Ziel in einer hübschen, eigenartig nicht geübten Republik. Der Film ist geschäftlich erfolgreich.

— Der hiesige Brelletpreis-Erhöhung durch das Mitteldeutsche Brauereibund-Verband ist uns mitgeteilt, daß der hiesige Brelletpreis nicht durch Erhöhung der Brelletpreise, sondern durch die Erhöhung der Brelletpreise, die über den Kanal nur im Motorboot und nur wenige hundert Meter im Wasser durchquert, erfolgreich teilgenommen. Ein glückliches Ende können er und feiern. Im nächsten Film „Sonne—Süden—Lebenslust“ spielt Norma Landau als Tänzerin große Triumphe. Der Film schildert den Kampf zweier Ehemänner um eine Frau und führt zu demselben Ziel in einer hübschen, eigenartig nicht geübten Republik. Der Film ist geschäftlich erfolgreich.

## Filme der Woche.

Die Kameramännlichkeit klingen in ihrer Werbung an, daß sie kein alltägliches Filmprogramm bringen würden. Dieses Versprechen haben sie auch respekt gehalten. Vor allem beachtenswert natürlich der Hauptfilm „Geheißt in Fesseln“ das größte Interesse. Für die Qualität des Films bürgt sich allein die Tatsache, daß die Liga für Menschenrechte das Protokoll über diesen Film übernommen und als Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht des Film als künstlerisch bezeichnet hat. Der Film ist eben das Ergebnis der Straßengeneration. Dine Barbare wird hier zu diesem Thema Stellung genommen und in einer tragischen Handlung die Selbsten der Unvollkommenen gezeigt. — Jährliche und das Geschlecht vom anderen getrennt. Alles Denken, alles Trachten fällt schließlich nur das andere Geschlecht aus. Aus Protokollen formen sich die nach Entspannung Schenken mehr. Figuren und lachen an dieser Spielerei. Erleuchtung. Zu den unumkehrbarsten Auswegen nimmt die gelungene Natur Zufall. Mit Freilicht und Edda fallen sich eben wie nach dem Film ist. Ausreißer vor allem die Spezialität der Gefangenen in Betracht zieht und dafür folgt, daß diese einmal Gefangenen moralisch nicht noch tiefer fallen. — Der Film ist sehr deutlich, aber er muß es sein, wenn die Liebel wirklich aufleben will. Schauspielerei wird er ebenfalls erlangen, dafür sorgen schon Spieler wie Mary Johnson, Dieterle, Tolness usw. — Der zweite Film „In Werdern“ ist ein Film, der nicht nur in Werdern, sondern in allen Teilen des Reiches nicht unbeschrieben. Es muß eine Straßengeneration nicht werden, denn in Werdern sind die (wunderbaren in diesem Film) alle voll süßen Meins. Sogar der eiserne Gustav und die Redoretterin Paris-Berlin sind in diese äußerst lustige und flott gezeichnete Handlung hineingebrahrt. Wer auch mal ohne Rat und Ratodon lachen will, sehe sich diesen Film an.



## Vermischtes. Die Bärenjagd.

Aus der nordbulgarischen Stadt Braza wird ein drohendes Geschehen berichtet, das zwar reichlich nach Jägerlein klingt, aber dennoch wahr sein soll. Der 23jährige Bauer Njewa aus dem nahen Balkanortje Sapojene hatte bei einer Jagd in den heimatischen Bergen einen riesigen Bären aufgespürt und die Beute durch einen wohlgeleiteten Schuß niedergelassen. Während der Jagd hatte die kühne Jägerin aus Dorf und Hofe einen Schützen und mehrere Freunde herbei. Unter lauten Jodeln ging es mit dem toten Ungeheuer nach Braza zur Bezirksverwaltung, um dort die gefällige Geldprämie für die Erlegung des Tieres in Empfang zu nehmen. Die hohe Polizei, besonders aber die netzlichen Jägerbarren, zeigten sich miträuflich und wollten erst die Richtigkeit der Aussagen des Jägers prüfen lassen. Sie meinten, es könne sich ja um den entlaufenen Zangbären irgendeines Jägers handeln. Meißer Weg wurde beschlagen und in eine leere Wäschkub geschleppt, in der allerlei Diebesgut aufbewahrt wurde.

Als am nächsten Morgen einige neugierige Beamte die Tür der Wäschkub aufschloßen, um sich den Bären anzusehen, bot sich ihnen ein ebenso unerwarteter wie ergötzlicher Anblick: der tote, braune Bär lag halb eingekerkert in einer Ecke und hielt in den Vorderpranken mehrere lange Würste, die er sich zum Munden ließ. Der Bär brumnte sornig ob der unerwarteten Störung beim künftigen Frühstück. Der herbeigekommene Polizeioffizier befahl, das Tier, das von der Regel des Bauern nur schwer verletzt und betäubt worden war, vollends nieder zu schießen. Offensichtlich war der Bär in der Nacht von der Beibehaltung wiedererwartet; er hatte dann den verüblichen Würstgeruch wahrgenommen und einen Entschluß gefaßt, den Bären zu essen. Der Bär wurde abgenommen und der Bär, der sich mit mehreren wertvollen Schmuddrüsen zu füttern. Als der Gefährtsinhaber und sein Sohn herbeikam, sah der Beobachter den Bären und gab sechs Schüsse ab, die alle drei Familienmitglieder verletzten. Infolge des Aufschlusses vor dem Gefährtsinhaber der Bär nur durch die Hinterfüße des Lebens ließen. Vergeblich verfuhr er denn aus dem Haus über die Dächer zu entkommen. Er wurde nach kurzer Jagd von der Polizei in der Kammer eines Dienstwächters gefesselt und ohne Mühe verhaftet.

Ein Kleinfahrer in Neuseeland verlor, der Takt des Wasserbehalters in Zustand in Neuseeland (Australien), der eine Aufnahmefähigkeit von einer Million Gallonen besitzt, ist am Montag gestorben. Durch die mit großer Macht herausströmenden Wasserströme wurden schwere Verletzungen gemeldet. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Der Krotodil verhungert. Ein Kompanj auf der Insel Celebes war dieser Tage ein auf einem Baum sitzender Krotodil mit Steinen auf ein Krotodil, das im Wasser schlief. Das gereizte Reptil schlug mit dem Schwanz so heftig gegen den Baum, daß der Krotodil ins Wasser fiel, wo er sofort verhungern wurde.

Der Gelle Flug fohert 300 Opfer. Das Wasser im Gelben Fluß (China), ist hier festgefroren. 10 Dörfer stehen unter Wasser. Die das japanische Generalkonsulat aus Schanghai berichtet, sollen am Sonntag 300 Personen der plüschig eingetreteten Lebensversicherung zum Opfer gefallen sein.

Diebstahl am Richterhof. Ein unglücklich freches Diebstahl leistete sich der seit einiger Zeit im Stambuler Gefängnis sitzende Laubhändler Reich. Er wurde dieser Tage dem Untersuchungsrichter zum Verhör vorgeführt. Der Richter hatte noch eine Zeugin zu vernehmen und ließ Reich während dieser Zeit an der Schmalfeste des Richterhofes Platz nehmen. Zum Gauen gelang es unter den Augen des Richters, während die Zeugin ihre Aussage machte, aus deren Handfläche eine Hundertpfundnote zu fischen, die er in einem seiner Schuhe verbarg. Der Richter ließ das darauf den Richter, auf einen Augenblick hinausgehen zu dürfen. Auf dem Korridor bot er dem ihm benachbarten Polizisten einen großen „Rausch“ an, wenn dieser ihn laufen lassen würde. Während diese Verhandlungen noch im Gange waren, bemerkte die Zeugin im Richterzimmer den Diebstahl und erhob ein mächtiges Geschrei. Man verhaftete sofort Reich, bei dem man dann auch die gestohlene Banknote fand.

Bestrafte Hahner. Die Einwohner einer kleinen Bauerngemeinde im Züricher Unterland übergeben vor längerer Zeit einem Agenten 100 000 Franken, weil er ihnen eine Verzinsung von 10 Prozent verspricht. Die Geldgeber betamen die ersten 10 Prozent bereits vor dem Fallreifestermin ausbezahlt und wurden dadurch in Sicherheit gestellt. Der Agent erklärte ihnen kurz nach der Zahlung, daß er in der nächsten Zeit ins Ausland verreisen müsse. Der Mann reiste ab und kam nicht wieder. Die Bauern haben jetzt die Sache der Polizei übergeben.

Und ein Reford. Bei einem Budapest Wettbewerben im Schnellfahren wurde ein 63jähriger Bauernhändler Sieger; er riefte sein Opfer in 45 Sekunden. Der Preis konnte ihm jedoch nicht zugewandt werden, weil er einige Haare stehen gelassen hatte. Viele der Rasierkomplimenten trachten ihren Wettbewerbskollegen vor Aufregung jährliche Schnittmengen zu sein.

Einmal das Leben genießen wollte ein Weller, der von einem Schweizer Landwirt eine verkaufte Kuh nach der Stadt bringen und den Kaufpreis von 840 Francs in Empfang nehmen sollte. Der Weller kehrte nicht zum Hause zurück, liehete sich vielmehr neu ein und verurteilte das Geld in verschiedenen Gärten der Schweiz. Der Stadt bewert drei Tage. Mit zwei Wappen in der Tasche flüchtete er sich dann der Polizei.

Seltene Wintergäse. In der Weinbau in Jitta wurde dieser Tage von einem Vogelwahrer ein prächtiger, vollausgewachsener Steinadler beobachtet. Der Raubvogel, der eine Flügelspanne von drei Metern hatte, war gerade dabei, mit einer von ihm gefangenen Krähe davon zu fliegen. Der seltene Gäß ist wahrscheinlich durch Hunger aus der hohen Lata oder den Alpen vertrieben worden.

Ein vierjähriger Vater. In dem bulgarischen Dorfe Sinotom schizza geriet ein Bauer wegen einer seiner kleinen Unartigkeiten zweifelhafte Lachergeschichten derart in einen Zustand, daß er die Hände im glühenden Ofen verbrannte, es dann über die Befundstellung in den drei Meter tiefen Spalt schlüpfte und dort mit Füßtritten auf den Kopf und Körper so lange maltraktierte, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Vater triepelte dann in fieberhafter Hitze. Er entging nur mit Mühe der Lynchjustiz der Dorfbeamten. Das Mädchen verstarb am nächsten Tage unter schrecklichen Qualen.

## Eispengungen an der Rhein-Mündung.



Holländisches Militär sprengt Eis auf dem Rhein.

Zur Freilegung des Rheins nimmt holländisches Militär Eispengungen an der Flußmündung vor. Hierdurch soll eine Abflussmöglichkeit für das Treibeis auf dem Mittelrhein geschaffen werden.

Der Antropophagen-Mörder gestraft. Der 56jährige Mechaniker Wilhelm Krieger aus Nürnberg, der am 4. Januar den Vorsitzenden der Antropophagen-Gesellschaft, Dr. Karl Ungler, in Nürnberg erschoss, ist von der pfälzischen Regierung des Nürnberger Gerichtshofes in das Zuchthaus Kranenbusch überführt worden. Er gilt als Geisteskranker und ist von der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt worden.

Was kostet ein Bein? Ein Pariser Chirurg, Edouard Grosse, hatte sich kurz vor ihrer Verheiratung im Jahre 1926 in die Behandlung des Arztes Dujarrier begeben, um sich ihre etwas dicke Beine verkleinern zu lassen. Die Operation verlief unglücklich, die Patienten starben infolge einer Sepsis ein Bein. Für das verlorene Bein wurden ihr jetzt gerichtlich 200 000 Francs Entschädigung zugesprochen.

Zwanzigjähriges Jahrgeduld. In Bandjerma bei Soerabaja (Niederländisch-Indien) ließ ein niederländischer Leutnant einen Zwangsarbeiter, der seine Felleballe vorzeitig ausgetrunken hatte, so lange an den großen Hehen aufhängen, bis er starb. Der Leutnant wurde — straflos! Der niederländische Militarismus in Indien zeigt wunderbare Blüten.

## Marktberichte.

### Berliner Getreidebörse vom 5. März.

Weizen	4. März		5. März	
	am	an	am	an
.....	230	bis 228	229	bis 228
.....	214	bis 207	203	bis 206
.....	218	bis 230	218	bis 230
.....	192	bis 202	192	bis 202
.....	197	bis 205	196	bis 205
.....	249	bis 243	247	bis 250,00
.....	26,20	bis 26,30	26,20	bis 30
.....	27,40	bis 28,30	27,22	bis 29,40
.....	15,50	bis 15,75	15,50	bis 15,75
.....	14,65	bis 14,75	14,65	bis 14,75

Berliner Viehmarkt vom 5. März. Auf dem Rindermarkt konnten bei reichlichem Angebot die Preise des letzten Marktes nicht halten. Dagegen waren auf dem Käbermarkt die Preise bei reger Nachfrage fester. Der Schweinemarkt war normal besetzt. Das Geschäft verlief ruhig. Es wurde zu Preisen des letzten Marktes gehandelt. Schmale, fette Schweine waren gefragt und erglitten teilweise auf höhere Preise. (Nichtzentrale Gemisch.) Ähnliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Markt. Kühe: a) 41-44 (noriger Markt 43-45), b) 32-40 (32-40), c) 27-30 (26-30), d) 22-24 (22-24), Küber: b) 70-80 (70-79), c) 57-72 (55-68), d) 40-55 (40-52), Schweine: a) (über 300 Pfd.) 78-79 (77-78), b) (160-200 Pfd.) 75-77, c) (120 bis 160 Pfd.) 72-74 (72-74), g) (Sauen) 74-75 (74-75).

Buttermarkt vom 5. März. Die amtliche Feststellung der Berliner Buttermilchmarktstimmung im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhändlern, Frankfurt und Gießen, geben zu Kübers, Sätzen, lautet für erste Sorte auf 170, für die zweite Sorte auf 164, und für abfallende Ware auf 148 Mark je Zentner. Tendenz stetig.



Haterrsch. Am Freitag, 8. März, 20 Uhr, treffen sich alle Kameradschaftsführer des 8. Bezirks, Westerbüchlerstraße 8. Der Wichtigkeit wegen darf kein Kamerad fehlen. Kartothet ist mitzubringen.

Duedlinburg. Am Sonntag mittag hatte die hiesige Disgruppe einen Probealarm angelegt. Als Sammelplätze waren bestimmt worden: Restaurant Seppich am Schloßberg, Altes Rathaus und das Gemischtgeschäft. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich idealistisch in allen Dingen fest und operiert streng zur Verfügung. Wegen der zu befürchtenden Lebensveränderungen wurden genaue Vorbereitungen bekanntgegeben. Eine Fühlungsnahme mit den tatsächlichen und kommunalen Verwaltungswesen ist bereits eingeleitet, jedoch ein praktisches und sachgemäßes Einwirken der Fühlungsnahme und des Gemischtgeschäfts. Sicher Kamerad hatte von diesen dreizehn ihm am nächsten liegende Hof aufzufischen. Die Organisation war gut durchgeführt; die Kameraden waren schnell zur Stelle. Da man in den Reihen der Mannschaften aus recht gute Disziplin beobachten konnte, hatte man gleich den Eindruck, mit solchen geschlossenen, technisch ausgebildeten Formationen kann wirklich schnelle und präzisere Hilfe bei vielerlei Gefahren, Naturkatastrophen, Unfallsfällen, Feuerbränden, Überschwemmungen und dergleichen geleistet werden. Das Reichsbanner stellt sich ideal

# Der Abend

Nr. 10

Donnerstag, den 7. März

1929

## Das Opfer der Artistin.

Novelle von Fred Westermarck.

„Es ist eine gänzlich ausichtslose Sache, Mr. Aubrey,“ sagte Hooligan mit bedauerndem Achselzucken. „Hier stoße ich auf Schwierigkeiten, die zu beseitigen, ich keine Mittel und Wege finde.“

Hooligan bellenete bei dem reichen Engländer die Stellung eines Privatsekretärs, eines Privatdetektivs, wenn man will, kurz eines Mannes, dessen Aufgabe darin bestand, seinem Herrn bei der Erfüllung all seiner bizarren und ausgefallenen Wünsche und Gelüste die Wege zu ebnen, sei es durch List, durch Intrigue, Ueberredung oder Gewalt.

„Warum sollte es nicht gehen?“ fragte der Engländer brüst und kniff die Lippen zusammen.

„Eine gewaltsame Entführung kommt aus Gründen, die ich vorzutragen bereits die Ehre hatte, nicht in Frage, und von sich aus wird Lydia Perlow nichts tun gegen den Willen von Kostiz. Sie gehorcht ihm unbedingt — so unbedingt, daß sie sich ihm selbst dann unterordnen würde, wenn ihr Herz mißspricht — selbst dann, wenn Lydia Sie liebte, Herr.“

„Was ist dieser Kostiz für ein Kerl?“ fragte Aubrey, zornig mit dem Fuße aufstampfend.

„Der Führer der Artistengruppe, sagte ich es nicht schon?“

„Das weiß ich natürlich; wir haben uns schon ein paarmal besprochen und ich glaube, ich gefalle ihm nicht.“

„Er mißtraut Ihnen sehr.“

„Verständlich, gewiß. Aber sonst — in welchem Verhältnis steht er zu Lydia?“

„Einige sagen, daß die beiden sich lieben, andere behaupten, daß Kostiz der Bruder von Lydia sei. Nach meinen Beobachtungen ist das Letztere zutreffend.“

„Gut, das erleichtert die Sache. — Von der Polizei ist nichts Positives herauszubekommen?“

„Nach dem Paß heißt auch Lydia eigentlich Kostiz — das will zwar nicht viel sagen.“

„Nein, es will nicht viel sagen. Schließlich ist's auch belanglos. Auf alle Fälle gehorcht sie Ihrem Bruder — oder Liebsten — bedingungslos, ja? Und er — der Herr Kostiz — ist der Stein auf dem Wege?“

„So ist es, Herr — genau so. Wäre Kostiz nicht da, hätte ich meinen Auftrag wohl schon erfüllt.“

„Was wissen Sie von seinem Charakter, seinen Neigungen?“

„Wenig — fast nichts. Er ist überaus verschlossen, lebt sehr zurückgezogen, hat keine Leidenschaften und keine Laster. Aber bei seiner Truppe ist er außerordentlich beliebt, da er gerecht und klug ist und zudem so ehrgeizig, daß er ganz in seiner Arbeit aufgeht.“

„Ehrgeizig, sagten Sie?“

„Ja, krankhaft ehrgeizig sogar, könnte man sagen. Immer auf der Suche nach neuen, außerordentlichen Leistungen und Sensationen.“

Mr. Aubrey starrte mit gerunzelten Brauen lange Zeit grübelnd auf die Tischplatte. Endlich fragte er:

„Worauf hat sich Kostiz spezialisiert? Sie wissen doch; jeder Artist hat meist sein besonderes Gebiet.“

„Kletterkünstler, Entfesselungskünstler, Taucher.“

Aubrey bedeckte ein Blatt Papier mit feinen kleinen, krausen Schriftzeichen.

„Wie heißt der Manager der Truppe?“ fragte er beim Schreiben.

„Smith, Walter Smith — eigentlich wohl Schmidt. Er soll ein geborener Deutscher sein.“

„Sehr gut — ein selbener Name,“ lächelte der Engländer dünn. „Sorgen Sie,“ er gab Hooligan das Papier, „daß dieses Inserat morgen früh an wirkungsvoller Stelle in sämtlichen Tageszeitungen erscheint. Bezahlen Sie es gleich und sagen Sie, Sie kämen im Auftrage jenes Managers. Wenn nötig, benutzen Sie eine Bekleidung — man darf Sie nicht erkennen auf den Annoncen-Expeditionen.“

Hooligan durchschlag das Papier, verabschiedete sich dann wortlos, mit tiefer Verbeugung, nach einem fast ehrfürchtigen Blick auf seinem Herrn.

Am nächsten Morgen stürzte Mr. Smith aufgeregt in das Zim-

mer von Kostiz. „Aber Kostiz, Mann — Sie haben mir ja gar nichts gesagt von Ihrer Absicht,“ schrie er, eine Zeitung wie eine Fahne schwenkend. „Aber eine gute Idee, eine ausgezeichnete Idee; wirklich, ich bewundere Ihren Mut, fast Tollkühnheit, möchte man sagen.“

„Was für eine Idee? Wovon sprechen Sie?“ fragte der Artist, maßlos erstaunt, und griff nach der Zeitung. Sein Auge fiel auf ein großes Inserat.

Variete des Zentrums.

Heute vormittag 11 Uhr wird der weltberühmte Artist Kostiz an der Außenwand des Manhattan-Wolkenträgers emporklettern und am Dachfirst den Union-Jack befestigen.

„Hm,“ sagte Kostiz und gab die Zeitung zurück. Seine Hände stifterten ein wenig und seine Augen brannten ins Leere. Mit einer jähen Bewegung griff er nach Mantel und Hut.

„Wir werden uns beeilen müssen,“ meinte er, auf die Uhr blickend. „Es ist bereits halb elf.“

„Vor drei Jahren ist das schon einmal probiert worden,“ sagte Smith im Auto, während sie nach der Freedom-Straße fuhren. „Von Alberti, dem Italiener. Sie wissen ja.“ Und beunruhigt durch das steinerne Gesicht des anderen, setzte er leise im selben Augenblick schon sich seiner Taktlosigkeit bewußt werdend, hinzu: „Er ist dabei ums Leben gekommen.“

„Keine Angst, ich komme nicht ums Leben,“ erwiderte Kostiz und lächelte eigenartig.

Vor dem Manhattan-Hotel hatte sich bereits eine nach diesen Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt. Polizei sorgte für die Absperrung. Kostiz sprang aus dem Wagen, verbeugte sich rasch, von stürmischen Hochrufen begrüßt. Ein junger Bursche in der Nähe reichte ihm die zusammengeroßte Fahne. Kostiz wollte ihn fragen, wer ihn beauftragt habe, aber da war der Unbekannte bereits in der Menschenmenge, die das Haus umgab gleich einer lebenden Wand, verschwunden.

Mit einem flüchtigen, prüfenden Blick überflog Kostiz die ungeheure Fassade dieses Klokes aus Eisenbeton. Schweiß trat perlend auf seine Stirn, einen Augenblick fühlte er, wie sein Herz aufhörte zu schlagen. Dann wurde er ganz ruhig, ein Lächeln — halb milde, halb zuversichtlich — huschte über seine Lippen, er barg die Fahne unter dem Rock und begann, mit langsamen, überlegenden Bewegungen, an dem Blühableiter den Aufstieg, mit den Füßen ab und zu auf den wenigen, schmalen Vorsprüngen, die sich ihm boten, nach einem Halt, einem Ruhepunkt für flüchtige Sekunden suchend.

In atemloser Spannung verfolgte die Zuschauermenge jede Bewegung. Die ersten sechs Stockwerke überwältigte der Artist ziemlich rasch — bei dem siebenten schien er erstmalig zu ermaten. Man sah, daß er einige hilflose Gebärden machte; endlich erwiderte er ein schmales Gesims, an dem er längere Zeit gleichsam kleben blieb.

Schließlich setzte er die Kletterpartie fort — es ging jetzt erheblich langsamer, man fühlte, daß seine Kräfte immer mehr nachließen. Am fünfzehnten Stockwerk klammerte er sich mit Händen und Füßen in den Leitungsdraht, es schien, als könnte er nicht mehr weiter. Aber er raffte sich doch noch einmal empor, und nun, das Ziel in erreichbarer Nähe, ging es ziemlich rasch.

Als Kostiz mit der Linken den Dachfirst berührte, begannen ein paar Burschen auf der Straße, die in einer Gruppe zusammenstanden, laut und gellend zu schreien, Kostiz hurra! hurra! hurra! Das Gebrüll mußte die Ohren des Artisten erreicht haben; man sah — oder glaubte doch zu sehen — wie Kostiz erschrak, seine Hand ließ den taum ergriffenen Halt los, es schien, als wende sich sein Kopf mit einer schreckhaften Bewegung nach unten. „Er stürzt!“ dachten alle, zitternd. Aber dann gewann der Mann zwischen Himmel und Erde die Ueberlegung zurück, das Bewußtsein seiner bedrohlichen Lage verließ ihm Riesenträfte. Er schwang sich auf das Dach hinauf, entfaltete die krampfhaft festgehaltene Fahne und verbeugte sich mit einem verzerrten Lächeln.

Als er aus dem Hotel herauskam, begrüßte ihn noch der tosende Beifall der Menge. Hunderte schüttelten ihm die Hand und sein Wagen verfant fast unter Blumen.

„Der Mann kann mir dankbar sein,“ sagte Aubrey am Abend zu Hooligan mit seinem bösen, kalten Lächeln. „Alberti wird sich im Grabe umdrehen vor Neid und Eifersucht!“



Hooligan antwortete nichts — er war ganz Erwartung und Spannung.

„Drei Tage will ich ihm Zeit geben — zur Erholung. Ich gebe gern zu, daß er sich diese Galgenfrist ehrlich verdient hat,“ fuhr Aubrey fort. „Am vierten Tage erscheint das hier.“ Und er überreichte dem anderen wiederum ein Blatt Papier. Hooligan warf einen Blick darauf, er erschrak. Mr. Aubrey tat, als sehe er es nicht.

Am vierten Tage verfrachteten die Kisten, Koffiz werde sich gefesselt und in einer verschlossenen Holzboxe im Hafentanal versenken lassen, sich unter Wasser seiner Fesseln entledigen und die Riste sprengen.

„Das ist ein waghalsiges Stück — fast schlimmer als die erste Bravourleistung,“ dachte der Manager. „Ich möchte nur wissen, warum Koffiz die Inzerate immer selbst aufgibt — er muß mir ja doch meinen Anteil an den gesteigerten Einnahmen zahlen.“

Aber als er das Zimmer des Artisten betrat, lag der fiebernd und bewußtlos in seinem Bett. Die Anstrengungen der Kletterpartie waren selbst für seinen gefähigsten Körper zu viel gewesen. Lydia Perlow saß an seinem Lager und legte ihm immer wieder eine Eis-Compressen auf seine glühendheiße Stirne.

„Mein Gott, was machen wir bloß,“ jammerte Mr. Smith. „Wenn wir das Publikum enttäuschen, dann können wir einpacken, dann sind wir erledigt. Die ganze Truppe ist dann pleite.“

Einen Augenblick musterte Lydia schweigend den Aufgereagten. Sie war sehr bleich, als sie schließlich antwortete:

„Wenn er es später erfährt — und es wird ihm ja wieder einfallen, was er für heute plante — ich weiß nicht, ob und wie er es ertragen würde. Denken Sie: er, so ehrgeizig, so verantwortungsbewußt gegenüber dem Wohl und Wehe seiner Truppe! Ich denke, ich will es für ihn tun.“

„Sie? Aber Lydia — es ist eine so gefährliche Sache.“

Das Mädchen lächelte.

„Ach was,“ meinte sie, „ich habe ihm so oft assistiert, wenn er diesen Trick auf der Bühne, im Glasbassin, ausführte. Ich hab's ein paar mal selbst probiert, und es ging immer sehr gut. Koffiz hat selbst gesagt, ich stünde ihm nicht nach in dieser Arbeit.“

„Aber der Hafen — das ist doch ganz etwas anderes. Das Wasser ist dort sechzehn Meter tief.“

„Wenn er es sich ausgerechnet hat, daß es geht, so wird es schon klappen. Ich werde es tun — an seiner Stelle!“

Der Manager schwankte bereits.

„Es hilft ja doch nichts — man will ihn, Koffiz, sehen — nicht Lydia Perlow.“

„Ich werde mich verkleiden — ich bin fast ebenso groß und niemand kennt Koffiz so gut, daß man die Täuschung bemerken würde. Ich werde eben, ich werde es tun an seiner Stelle!“

Sie stand auf, sehr ruhig. „Ich kleide mich gleich um, Mr. Smith,“ sagte sie noch. „Holen Sie die Krankenschwester, sie schläft eben in meinem Zimmer. Ich will noch ein paar Minuten mit ihm allein sein.“

Das war um zwölf Uhr. Und vier Stunden später stand Hooligan erneut vor seinem Herrn, der eine dicke Zigarre rauchte und ausnehmend zufrieden aus sah.

„Nun?“ fragte Aubrey. „Ich bin schon unterrichtet. Es scheint, daß sich Herr Koffiz doch etwas zuviel zugemutet hat. Schade um ihn. Er war mindestens ebenso mutig wie ehrgeizig.“

Hooligan suchte nach passenden Worten.

„Man weiß nicht, Herr,“ stammelte er, „wie Koffiz diese Aufgabe gelöst hätte, wenn — — — wenn er sie selbst hätte ausführen können.“

„Was heißt das?“ unterbrach ihn der Engländer, ihn mit starr gewordenen Augen mustern.

„Das heißt — Koffiz war krank, heute . . . er ist es noch. Liegt fiebernd und phantasierend in seinem Bett. Lydia Perlow hat sich im Hafentanal versenken lassen — an seiner Stelle. Sie muß ihn sehr geliebt haben . . . Sicher war sie nicht seine Schwester.“

Er sagte nichts mehr. Aubrey hatte nur die ersten Worte gehört. Seht, daß er zusammengesunken auf seinem Stuhl. Seine Hände trampften sich um die Lehne und sein Gesicht war grau.

## Der Rahmen.

Von Bertel Budh-Müller.

Sie war ein kleines armes Mädchen, das auf einem Lager arbeitete. Sie war hübsch, lachte und juchzte gern — das Leben schien ihr viel Spaß zu machen, ganz gleich, ob es sich dabei um eine Portion Eis, um eine Kinovorstellung, um junge Ragen, Mäuse, neckische Hunde oder hübsche, gut gekleidete Herren handelte. Unter diesen Herren waren es besonders zwei, die sie interessierten, oder besser gesagt, waren es diese beiden, die sich am stärksten für sie interessierten. Beide schworen sich selbst, daß es sie und keine andere sein sollte — in Zeit und Ewigkeit . . . Sie gestanden es sich auch

selbst ein im milden Dunkel des Kinos, wenn die Spannung des Stückes das kleine Mädchen derartig erregte, daß sie dem Betreuer die Hand drückte oder sich an ihn presste. Dann spürte der Betreffende ganz benommen, wie der Film in diesem kleinen Wesen lebte, ja — ihm war, als könne er ihre kleinen Zuschauer hören oder ihr Aufkreischen, je nachdem die Handlung schön oder grauerregend war.

Mit dem einen jungen Manne war sie zusammen im Theaterverein. Der andere war seines Zeichens Boger. Während er im Saale trainierte, besand sie sich mit dem anderen zur Probe im Verein. Dieses Arrangement war äußerst praktisch. Auch die Sonntage teilten sie unter sich, und das Kino, das stets am Sonnabendabend fällig war. Wenn sie nie dann nach Hause begleiteten, durften sie mit ihr hinaufkommen und bei ihrer Mutter eine Tasse Tee trinken. Die Mutter arbeite auf einem Bureau, das will heißen, sie bohnte dort am Morgen, wuschte Staub und besorgte einmal in der Woche die große Reinigung. Die geringen Löhne von Mutter und Tochter genügten gerade, um das kleine Heim, ein Zimmer mit Küche, aufrechtzuerhalten. Die Mutter schlief in einer kleinen Kammer und Rosa auf dem Divan, über dem eine Unmenge von Filmbildern hingen.

Unter diesen befand sich auch in einem hübschen ovalen Rahmen derjenige der jungen Männer, der ihr gerade gegenüber im Sofa saß und sie mit großen Augen anhimmelte oder über die Teetafel und den Zwieback hinweg zur Mutter hinübergeschleifte, die es sich zu seinem größten Vergnügen niemals einsinken ließ, sich diskret zurückziehen. Sie mußten sich's mit den wenigen verflohenen, zärtlichen Minuten unten im Hausflur genügen lassen, bevor sie hinaufgingen — mit jenen quälenden Abschiedsmomenten im dunklen Treppenhause. Das ging niemals ohne ein gelindes Kreischen und zärtliches Puffen ab. Manchmal kam es ja den jungen Männern so vor, als wenn Rosa sie nicht gerade liebte, aber wenn sie dem Rahmen gegenüberüber saßen — diesem ausgelicht seinen Rahmen, den sie für ihr Bild spendiert hatte, der eine im Boganzug mit prägnanten Medaillen, hinter einem Tisch, der mit jenen typischen, geschmacklosen Prämien besetzt war, und der Vereinsfahne im Hintergrund, und der andere in weißen Beinkleidern mit fabelhaften Bügelfalten, blauem Jackett und Strohhut, auf den Lippen den Schlagler von der modernen Frau mit Bublikopf aus der Revue: „Hopp!-hopp!“ vom Weihnachtsfest des Dilettantenvereins, „Thalia“ — ja — wenn sie so da saßen und sich selbst betrachteten, wach jeder Zweifel. Sie muß sich ja lieben, wenn sie mit ihren geringen Mitteln einen feinen Rahmen gekauft hat und mir den Ehrenplatz einräumt zwischen dem Genie Charlie Chaplin und dem schönsten Mann der Welt — Valentin.

Aber — sie ahnten nichts voneinander, denn weder Rosa, noch ihre Mutter, sagten etwas, sondern warteten beide auf die Entscheidung des Schicksals, das endgültig bestimmen sollte, wer den ständigen Platz in dem feinen Rahmen einnehmen würde. Vorläufig wechselte die praktische kleine Rosa die Bilder aus. Derjenige, der am Abend zum Tee eingeladen wurde, kam in den Rahmen, denn sie konnte sich unmöglich zwei Rahmen leisten.

Und das Schicksal — ja — eines schönen Abends räumte es endgültig mit diesem unsicheren Zustande auf. Der Boger hatte sein Training im Saal unterbrochen und erschien unerwartet bei der Mutter, um zu fragen, ob Rosa am nächsten Sonntag mit auf eine Landpartie kommen dürfe. Die Mutter vergaß, daß Rosa bei einer Theaterprobe im Verein „Thalia“ war und darum mit dem Schauspielere heimkehren würde, und daß deshalb gerade dieser im Rahmen prange.

Ein Knockout hätte den Boger nicht tiefer erschüttern können, als der plötzliche Anblick des honigsüßen Kavalliers in dem kostbaren Rahmen, der sonst seine schwellenden Muskeln zu umschließen pflegte. Aber — er sagte nichts — murmelte nur etwas vor sich hin und ging resigniert seines Weges. Verständnißlos starrte die Mutter ihn nach, und als seine Schritte verpufft waren, sah sie plötzlich auf den Rahmen und — lächelte. Nun mußte sich ihre kleine Rosa ja entscheiden.

Das tat Rosa auch. Der Boger sank eine Gewichtsklasse herab. Sorgen und verzweifelter Training taten das Ihre. Der Schauspieler änderte sein Fach. — Er widmete sich nunmehr der tragischen Muse und trat nie mehr als Bon vivant oder jugendlicher Weibhaber auf, der Frauen entzückte.

Rosa aber tat etwas ganz Unerwartetes. Sie verbrannte die Bilder des Bogers und des Schauspielers und setzte das des Krämers von der Ede in den feinen Rahmen — noch mehr — sie heiratete den Krämer . . . Das viele Juchzen und Röhren, das Gekreische und heimliche Händedrücken hat aufgehört. Rosa ist auf dem besten Wege, gesetzt und behändig zu werden, eine Hausfrau mit strammen Miene, jetzt — da sie nur einen Mann in dem Rahmen ihres Herzens birgt — und zwar den, der ein verbliebtes Recht darauf hat. (Aus dem Dänischen übertragen von M. Henniger.)

\*

## Malermeister Bulcke.

Der alte Bulcke kam nicht darüber hinweg.

Er war Malermeister, seit 1898 etwa. Er war ein Mann, der richtig lernte, als er jung war, der auch — bei den Ädern in Rendsburg — seine Jahre gedient und die Qualifikation zum Unteroffizier bekommen hatte. Er wohnte nun schon fast 35 Jahre in Lebesloe, in der kleinen holsteinischen Jehntaufendstadt, war ehrfamer Handwerker und sogar Vorstandsmitglied in der Innung. Vor Gericht war er nur zweimal in seinem Leben gewesen, einmal in einer Gewerbeangelegenheit wegen eines Strafverfahrens gegen ein Dienstmädchen, das eine Treppe höher in seinem Hause in der Königstraße angestellt war, als Jenge. Der alte Bulcke kam nicht darüber hinweg . . .

Sein einziger Junge, der Heinrich, war doch wirklich gehegt und gepflegt worden. Als die Mutter noch lebte, hatte sie ihn behandelt wie ein totes Ei und, auch wenn er die Lümmeleien der Flegeljahre machte, mit Entschuldigungen und Heimsüchlichkeiten nicht gespart. Bulcke, der, wie so viele Väter, Familienehrgeiz hatte, mußte Heinrich auf die höhere Schule schicken, und es gab ein stolzes Fest, als der Junge 1910 sein Einjähriges machte.

Selbstverständlich war, daß Heinrich Bulcke sich im August 1914 — er war bis dahin bei Blake u. Sohn in Lübeck Handlungsgehilfe gewesen, als Kriegsfreiwilliger meldete. Besonders beglückte es Vater Bulcke, daß Heinrich beim Ersatzbataillon 84, seinem alten Regiment, ausgebildet wurde.

Sobald Heinrich, insgesamt etwa fünfmal während der Kriegsjahre von 1914 bis 1918, nach Lebesloe, zuletzt als Offizierstellvertreter, auf Urlaub kam, war die Familie Bulcke doppelt und dreifach angezogen. Schon 1916, als es noch kein bloßer Schmutz war „nach der Rangordnung“, hatte er das Eiserne Kreuz Erster. Lebesloe besaß in dem jungen Mann, der seine Extrajuniform mit viel Eleganz und militärischem Schneid trug, einen vaterländischen Helden, der um so verehrungswürdiger schien, als er ja aus Lebesloe gebürtig war.

Die Heroenzeit der Uniform war zu Ende gegangen. Realitäten, Neuordnungen marschierten auf, auch bei Bulckes in Lebesloe, Provinz Schleswig-Holstein. Heinrich Bulcke hatte die Revolution teineswegs mitgemacht. Er hatte, vorschriftsmäßig, wie er erzogen und auch gewonnen war, seine Entlassungspapiere einschleüßlich der zustehenden Gebühren abgeholt und kehrte als frevelhaft von hinten erdolochter Frontkrieger zurück, um seinem Vater auf der Tasche zu siegen.

Der Offizierstellvertreter, der beinahe, wenn der Krieg noch länger gedauert, Leutnant geworden wäre, konnte natürlich unmöglich jetzt, nachdem er sich in so beachtlichem Maße um sein Vaterland verdient gemacht hatte, wieder in Lübeck bei Blake u. Sohn eintreten. Er war auch etwas und mußte doch etwas heißen. Dieser Anstich war auch Vater Bulcke! Juerst, bis Ende 1923, boten die Freiwilligenabteilungen, bei denen gerade für Männer vom Schlage Heinrich Bulckes ein reiches Betätigungsfeld offen lag, Gelegenheit, in den Verjümnissen der Kriegszeit fortzufahren und weiter vorzutauschen, daß man Held, Patriot und deshalb erster Mann im Staate sei.

Als dann der ganze Rummel aufhörte, kam die Katastrophe. Der etwa Dreißigjährige lag auf der Straße, beschäftigungslos, unfähig und nur mit seinem Titel und etlichen schönen Orden behaftet. Was sollte er machen? Viel Möglichkeiten gab es nicht, aber immerhin: Er, Heinrich Bulcke, der bis dahin stets seine Rolle gespielt hatte, war doch mit seinen dreißig Jahren ein hübscher Kerl!

Bald wurde er wegen Heiratschwindels zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Und darüber kam der alte Bulcke nicht hinweg. Sein Junge und so etwas! Im „Generalanzeiger“ hatte es auch gestanden. Ganz Lebesloe sprach davon. Man zeigte mit Fingern auf ihn, den ehrsamten Handwerksmeister, und wenn man es auch nicht tat, so spürte er doch Blicke hinter seinem Rücken oder glaubte Worte der Kritik oder des Bedauerns zu hören.

Es war aber auch wirklich etwas daran. Er war zweiter Vorsitzender des Vereins ehemaliger 84er, und er hatte schon den richtigen Riecher, wenn er bei den Sitzungen alle vierzehn Tage bei Begrüßung, Unterhaltung und Gehaben Frost und Kälte zu bemerken vermehrte. Der alte Bulcke hatte keine Beweise; das ist richtig. Man verhielt sich korrekt, aber man wahrte die Distanz. Man war eben vorsichtig. Der Sohn im Gefängnis, da keber Gott, da war doch was anrüdlich. Ausgerathen mit dem Vater eines solchen minderwertigen Menschen intime Freundschaft halten, das konnte doch dem Ansehen schaden. Es waren ja sogar Stadtverordnete Vereinsmitglieder, und einer von ihnen, der Bijefeldwebel und Besitzer des Hotels „Stadt Lebesloe“, Herr Schulz, hatte sehr deutlich am Stammtisch gesagt: „Da ist etwas faul!“ Aber Schulz hin und her — man mußte doch auch auf die Freundschaft Rücksicht nehmen.

Das Geschäft des alten Bulcke ging übrigens auch juristisch. Mochte die allgemeine Not der Zeit hier ausschlaggebend sein, mochte zufällig bei seinen alten Stammkunden, dem Generalmajor a. D. von Kappelheim, dem früheren Rittergutsbesitzer Perleberg, dem Großkaufmann Neuhem und allen den anderen, kein Bedarf nach Malerarbeiten vorliegen, gleichgültig: Der alte Bulcke führte alles auf die Strafe seines Sohnes zurück. Er kam nicht darüber hinweg.

Den Ausschlag aber gab Ende Januar die Neuwahl im Verein der ehemaligen 84er: Mit 28 gegen 16 Stimmen bei 2 Stimmenthalten wurde der Hotelbesitzer Schulz zum zweiten Vorstehenden gewählt. Der Malermeister Bulcke fiel durch.

Bis zum Ende dauerte es noch etwa sechs Wochen: Dann kam die Katastrophe: Der alte Mann hängte sich auf.

Man fand einen Zettel mit den Worten: „Heinrich war der dunkle Punkt. Die Uniform hat mich umgebracht.“

Henning Duderstadt.

\*

## Der Brief.

Während er seinen Mantel anzog, kam sie zu ihm hinaus in den Korridor. Sie hatte einen Brief in der Hand und lächelte rätselhaft, während sie ihn in seine Manteltasche schob.

„Öffne diesen Brief, wenn du in deinem Bureau angekommen bist, aber nicht vorher!“

Er blickte sie sehr erstaunt an und zog den Brief aus der Tasche. „Was sind das für neue Manieren? Was soll das bedeuten?“ „Nur — ach, nichts — tue, was ich dir sage,“ erwiderte sie bestimmt. „Versprichst du mir, daß du den Brief nicht früher öffnen willst, als bis du an deinem Pult sitzt?“

Sie legte die Hände sanft auf seine Schultern. In ihren Augen war eine Bitte — ein wenig Angst — Schmeichelei — ein verirrtes Spiel von Gefühlen — aber hinter allem lag Entschlossenheit — oder — war es etwas anderes — Wille oder vielleicht ein Versuch, ihren Willen durchzusetzen . . . Er sah alles in einem Augenblick, aber verstand nichts — rein gar nichts . . .

„Versprichst du mir, um was ich dich bitte?“

„Ja — ich verspreche — aber ich verstehe kein Wort — was steht denn in dem Brief,“ fragte er ärgerlich und zugleich etwas ängstlich.

„Les ihn, wenn du auf dem Bureau bist! Versprich es mir!“

„Ja — ja — selbstverständlich, das muß ich ja schon, aber —“ „Auf Wiedersehen — und vergiß nicht, was du mir versprochen hast!“

Sie küßte ihn süchtig und schob ihn zur Türe hinaus. Er konnte nichts begreifen. Während er auf der hinteren Plattform der Elektrischen stand, grübelte er. Diese Entschlossenheit in ihrem Auftreten verwirrte ihn vollends. So hatte er sie noch nie gesehen. Die ganze Szene glich ja einer Entscheidung, einem Ultimatum, einem Abschied.

Hatte sie vielleicht irgend etwas erfahren? Vertauselt noch mal! Beinahe sah es ja so aus. Für den Fall, daß . . . ja — dann mußte er die Sache auf sich nehmen wie ein Mann. Haltung — Haltung! Vielleicht war es am richtigsten, den Brief überhaupt nicht zu lesen, aber — der Teufel mochte wissen, was dann geschehen würde! Wenn er sie hätte anlauten können, um ihr zu erklären — ja — daß die ganze Sache ja im Grunde nichts auf sich gab. Eine Bekanntschaft aus alten Zeiten — nicht mal eine Freundin — nur eine ganz gleichgültige Jugendbekanntschaft — eine zufällige Begegnung — zu ärgerlich, daß er zu Hause kein Telefon hatte. Sonst hätte er doch sicherlich die ganze Geschichte mit ein paar Worten in Ordnung bringen können. Aber jetzt? Zweifellos mußte sie alles. In diesem verdammten Briefe stand natürlich irgendein alberner Quatsch, daß, wenn er nach Hause käme, sie fort sein würde, zu den Eltern gereist usw. Dann wäre der Skandal unermesslich. Wie sollte er sich nur aus dieser ganzen fatalen Geschichte heraus retten? Dieser verfluchte Brief auch . . . alles zwischen uns ist aus. Ich weiß es. Dieser kühle, dünne Brief, nur ein einziges Blatt Papier ist wahrscheinlich darin. Ihn war, als könne er durch den Umschlag hindurch lesen: „Alles ist vorbell.“ Hier standen aber so viele Menschen um ihn herum. Es war unmöglich, den Brief zu öffnen. Das war ja auch ganz gleichgültig, etwas früher oder später spielte wohl keine Rolle.

Auf dem Bureau angelant, knallte er seinen Hut auf den Tisch und warf seinen Mantel über den Stuhl. Schnell griff er nach dem Brieföffner. Die Gemütsbewegung ließ seine Hände zittern. Schließlich riß er den Umschlag ganz brutal in Stücke. Den Brieföffner konnte er doch bei dieser Gelegenheit nicht richtig handhaben.

Dann hielt er einen kleinen drosshaften Zettel in den Händen — endlich — er war viermal zusammengefallen. Er senkte tief, sagte einen rosen Entschluß und faltete ihn auseinander. Mit großen, kantigen Buchstaben stand dort zu lesen: „Vergiß nun nicht wieder, sofort den Schornsteinfeger zu telefonieren . . .“ B. G. o. s.

## Die Schatzkammer der katholischen Kirche.

Allgemein bekannt ist, daß der Vatikan die wertvollste Bibliothek der Welt besitzt, besonders in Bezug auf Handschriften. Da findet sich u. a. die älteste existierende Bibelhandschrift und verschiedene römische und griechische Klassiker in allen Manuskripten. Im ganzen hat die Manuskriptensammlung nicht weniger als 35 000 Nummern, darunter 4 000 griechische, 19 000 lateinische und über 2000 orientalische Handschriften.

Die gedruckte Bibliothek besteht aus über 200 000 Bänden, von denen viele ein sehr hohes Alter und einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert haben. Die Bücherschätze des Vatikans wurden jahrhundertlang vor der Öffentlichkeit verschlossen gehalten, und nur Kardinäle und hohe Kirchenfürsten hatten Zugang zu ihnen. Erst Papst Leo 13. öffnete die Bibliothek den Studierenden, und seit seiner Zeit haben Gelehrte und Bücherliebhaber Zutritt zum Bibliotheksaal.

Sie alle haben häufig darüber geklagt, wie außerordentlich das Studium durch das mangelhafte Katalogsystem erschwert ist; denn wohl sind zu verschiedenen Zeiten Kataloge angefertigt worden, doch können sie auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

Der jetzige Papst Pius 9. hat in seinen jüngeren Jahren als Assistent und später als Hauptbibliothekar in der Sammlung gearbeitet und kennt daher die Schwierigkeiten besser als die meisten anderen. Deshalb hat er sich an die amerikanischen Carnegie-Bibliotheken gewandt und sie gebeten, die Katalogisierung in die Hand zu nehmen. Die Amerikaner haben zugestimmt, und es sind schon zahlreiche amerikanische Bibliotheksautoritäten in Rom eingetroffen und haben die Arbeit in Angriff genommen, die sich über zehn Jahre erstrecken wird. Die Amerikaner sind in einem der elftausend Zimmer des Vatikans untergebracht worden und haben ihre Kartotheken aufgestellt, die vorläufig mit unbeschriebenen Karten gefüllt sind. Zunächst will man alle Bücher katalogisieren, die vor dem Jahre 1500 gedruckt sind; dann will man die Handschriften vornehmen. Mit besonderem Eifer wird man natürlich nach den ältesten Handschriften suchen.

Der Carnegie-Fond bestreitet den größten Teil der Unkosten, da ja die Kirche bekanntlich zu arm dafür ist. Die Amerikaner werden sich dafür an dem Segen des Papstes schadlos halten können.

Der Vatikan ist der größte Gebäudekomplex der Welt. Der Name stammt aus dem Altertum, da die Gebäude allmählich auf der Ebene errichtet wurden, die die Römer Ager Vaticanus nannten. Hier befanden sich die berühmten Gärten Calligulas, und die Sage erzählt, daß unter Nero viele Christen an dieser Stelle den Opfertod erlitten.

Der eigentliche Schöpfer des heutigen Vatikans ist Papst Nikolaus 5. (Mitte des 15. Jahrhunderts), der den Plan faßte; den Vatikan zum größten Palast der Welt machen. Seine Nachfolger setzten dann sein Werk fort. Papst Sixtus 4. baute 1473 die berühmte Sixtinische Kapelle, deren Wände mit Gemälden der berühmtesten Meister geschmückt wurden, um endlich von Michael Angelo vollendet zu werden.

Der Vatikan umfaßt mehr als 28 000 qm, hat elftausend Zimmer, zwanzig Höfe und zahlreiche Gärten, die mit Drangenbäumen bepflanzt sind. Er ist nicht nur Wohnsitz des Papstes, sondern in ihm ist auch die Kirchenverwaltung untergebracht.

Unter den Sammlungen des Vatikans sind die Bildhauerarbeiten aus dem Altertum besonders berühmt, und jeder, der den Vatikan besucht, empfängt einen bleibenden Eindruck von seiner Pracht und Schönheit. Es hat sich im Laufe der Jahrhunderte hier ein Reichtum an Kunstwerken aller Art angesammelt, wie kaum sonst irgendwo auf der Welt.

### Der schlagfertige Voltaire.

Voltaire und Rousseau waren eine Zeitlang miteinander befreundet. Das schloß jedoch nicht aus, daß sie sich gegenseitig oft auf die boshafte Weise hänselten und verspotteten. Als sie eines Tages zusammen in einem Restaurant lustern aßen, sagte Rousseau, nachdem er schon eine Riesenportion verschlungen hatte: „Ich könnte so viele Lustern vertilgen, wie Simson Bistkoffer erschlug!“ Voltaire lächelte: „Mit den gleichen Waffen?“ (Simson schlug nämlich die Bistkoffer mit Felsstücken.)

Diesen Witz konnte Rousseau nicht vergessen. Er suchte nach einer Gelegenheit, sich zu rächen. Einmal kam er in Voltaires Wohnung, als dieser gerade ausgegangen war. Er bemerkte auf allen Gegenständen eine dicke Staubschicht. Bücher, Tisch, Regale, ja selbst das dunkle Pianino waren über und über bestaubt. Rousseau schmunzelte: das war eine Gelegenheit, sich zu rächen. Er schrieb auf den Deckel des Klaviers in die dicke Staubschicht hinein: „Cochon“ („Schwein“).

Am nächsten Tage traf er Voltaire. „Ich war gestern bei Ihnen“, sagte er, „aber ich traf Sie nicht an.“

Voltaire nickte: „Ich weiß schon. Ich fand Ihre Visitenkarte auf dem Klavier!“

## Humor

**Der Schächterne.** Stimme im Dunkeln: „Darf ich dich küssen?“ Schweigen. Stimme: „Würdest du mir zürnen, wenn ich dich küßte?“ Antwort: „Nu los doch schon, soll ich mir erst versprechen lassen, daß du mich nicht beißen wirst?“

**Das Geheimnis.** „Hänschen, du wirst doch Papa nicht verraten, daß du gesehen hast, wie ich gestern deine Schwester Käthe küßte?“ — „Gar nicht nötig! Käthe hat uns sofort alle aufgeweckt, um es uns zu erzählen.“

**Wie die Aßen jungun . . .** „Jedesmal, wenn du unartig bist, bekomme ich ein neues graues Haar.“ sagte der bekümmerte Vater. — „Ma, da mußt du aber ein großes Lausbub gewesen sein.“ erwiderte das Söhnchen. „Sieh dir mal Großpapa an.“

**Peinlich.** „Warum ist denn Meier in so gedrückter Stimmung? Ich dachte, er hat bei einem Preisauschreiben über das Thema: „Was mir an den Frauen mißfällt!“ den ersten Preis bekommen?“ — „Das ist es ja eben, er hat scheußliche Angst davor, daß seine Frau den Artikel lesen könnte.“

**Die richtige Antwort.** Eine Abordnung von Bauern kam einmal in der guten alten Zeit zum dänischen König, um gegen eine neue, ihnen auferlegte Steuer Einspruch zu erheben. Der König begrüßte sie leutselig mit den Worten: „Nun, meine Kinder, was wollt Ihr denn von mir?“ Worauf der Führer der Abordnung treuherzig erwiderte: „Herr König, wir wollen nichts von dir, wenn du nur auch von uns nichts wolltest!“

**Vergeßlich.** Als man den Herrn Professor halb ertrunken endlich aus dem Wasser herausgefischt hatte, spuckte er zwischen Prusten und Husten: „Wirklich interessant! Eben jetzt, wo ich lande, kommt mir die Tatsache ins Gedächtnis zurück, daß ich ja überhaupt schwimmen kann.“

**Der Stochwitwer.** „War mein Mann recht solide, Berta, während ich verreist war? Ist er zu allen Mahlzeiten nach Hause gekommen?“ — „Ja, nur zum Morgentafel manchmal nicht, gnädige Frau!“

**Der gute Zweck.** Eine hübsche Geschichte aus den Pariser Kälte-tagen erzählt die „Comödia“: Ein würdiger Akademiker, den die entzündeten Beine einer jungen Dame auf dem Pont des Arts anzogen, folgte ihr allzu angelegentlich, so daß die Schöne, die wohl Paris noch nicht genügend kannte, sich mit den entkräfteten Worten umwandte: „Mein Herr, unterlassen Sie es, mir zu folgen!“ Da ein dicker Schal die rote Rosette des Akademikers verbergte, nahmen ein paar Vorübergehende für die Dame Partei. Aber der Herr entschuldigte sich: „Madame, es ist nur wegen des guten Zweckes!“ — „Was für ein guter Zweck?“ — „Es ist heute so kalt, sehen Sie mal die Eisschollen auf der Seine. Wenn ich hinter Ihnen hergehe, wird mir gleich wärmer.“ Diese Entschuldigung entwarfnete die Dame . . .

### Macht der Gewohnheit.



Das Wiegenlied einer Zirkusreiterin.

